

107438

..... Versjon 4. august 1994

**SS-Skijegerbataljon Norges kamp om støttepunktene
på høydene Kaprolat og Hasselmann ved Kanda-
laksja-fronten i russisk Nordkarelen 25.-27.6 1944**

Av

Tore Hermundsson Vigerust

Klausulert manuskript

*Dette manuskript er blitt til ved bruk av arkivmateriale i Riksarkivet
etter diskresjonserklæring i henhold til forvaltningslovens § 13 om
forskeres taushetsplikt, og skal ikke distribueres videre uten samtykke.*

INNHold

Kilder	1
1. Samtidsdokumenter 1944-1946	1
1.1 Rapport fra SS-Ostuf. Sophus Kahrs {(1918-) 1.Kp.] til SS-Jäg.Schi Btl. "Norge": Gefechtsbericht über den Kampf in der Hasselmannstellung am 26.-27.6.44. Datert 28.6.1944	1
1.2 Rapport fra Zugführer 3/1.kp, SS-Stand. Junker Arild Jadar, til SS-Jäg.Schi Btl. "Norge": Rapport über die Kämpfe bei den nördlichen Stellungen "Hasselmann" und die letzte Verteidigungshöhe. 30.6 1944	5
1.3 Rapport fra østerrikeren, SS-Unterscharführer Karl Schöppl, til SS-Jäg.Schi Btl. "Norge": Gefechts- bericht, 10.7.1944	8
1.4 Propaganda-artikkel av SS-Krigskorrespondent Friedrich Gerlach: 12 harde dager i ingenmannsland. En skildring av norske frivilliges eventyrlige opplevel- ser i Nordkarelen.	10
1.5 Propaganda-artikkel av SS-Krigskorrespondent Friedrich Gerlach: I kaptein Dreyers ånd	13
1.6 Forklaring avgitt av Svein Folkestad ved avhør 1946 ...	16
1.7 Dagbok av Hans Taraldrud, redigert i Havnåsleiren 1946-47 etter notatlapper	16
2. Erindringer og senere beretninger	17
2.1 SS-Sturmmann, senere lærer og lege Sigmund Vigerust (1926-1971): Som gjest på jord. Fra SS-mann til menneske (1968/69)	17
2.2 Edmund Roll (1927-1989): Tilbakeblikk (1986)	25
3. Yngre intervju	30
3.1 Intervju 1990 med Trygve Jensen, Bodø	30
3.2 Intervju 1992 med Wolfgang Windingstad ("Werner"), Oslo	32
3.3 Willy Knutsen, Viul, Ringerike	32
3.4 Leif Gurandsrud	32
3.5 Hans Taraldrud, Rømskog	32
3.6 Robert von Hirsch, Oslo	32
3.7 Frank Walthinsen, Asker	32
3.8 Sverre Torgersen, Hedemarken	32
Deltagere	34
Falne 25.-27.6 1944	34
Tatt til fange 26.-28.6 1944	34
Flyktet til egne linjer 26.6 - 1944	36

Kilder

Kildene består av tre rapporter - Gefechtsberichte - skrevet umiddelbart etter kamphandlingene, noen beretninger avgitt for politikamrene som gransket og reiste straffesakene i 1945-46, to yngre erindringer og nedtegnelser forfattet av deltagere selv, og til slutt en rekke intervju foretatt i perioden 1977-1994.

1. Samtidsdokumenter 1944-1946

1.1 Rapport fra SS-Ostuf. Sophus Kahrs [(1918-) 1.Kp.] til SS-Jäg.Schi Btl. "Norge": Gefechtsbericht über den Kampf in der Hasselmannstellung am 26.-27.6.44. Datert 28.6.1944

Original-gjennomslag i Riksarkivet, L-sak Bergen, Sophus Kahrs, "Obs-mappe /2", med dok.innlegg nr. 30 (og dublett uten underskrift ved nr. 51): Oslo Politikammer V., J.sak. 3276 Sophus Kahrs. 6 sider. [Kopi i INO nr. 104270.]

Was folgendes geschrieben wird ist alles nach dem Gedächtnis, indem der Kp-Truppführer, der alle Ereignisse und Zeitpunkte stichwörtlich notierte, verwundet wurde und nicht mehr herausgekommen ist.

Am Abend des 25.6.44 habe ich das Kommando über die in der Hasselmannstellung befindlichen Einheiten erhalten. Das war 2./SS-Jäg.Schi-Btl. "Norge" in Stärke von etwa 62 Köpfen und ein Teil der 4./SS-Jäg.Schi-Btl. "Norge" etwa 15 Köpfe. Dazu kommt meine eig. Einheit mit 1/11/41. Es ist noch zu erwähnen, dass die 15 Mann der 4.Kp. für den grösseren Teil aus Männern, die bei den 3 Jäger-Kp. nicht zu verwenden waren (geistig minderwertige oder mit sonstigen körperlichen Schwächen behaftete), oder Funktionspersonal.

Die Stellung war wie folgt besetzt: 2.Kp. unter Führung von SS-Ustuf. Wahlström die ausgebaute Stellung gegen Osten, 1.Kp. unter Führung von SS-Oscha. [Magnussen¹] die abgeholzte Pläne westlich der Höhe mit Front gegen westen. Reserve für den gesamten Abschnitt nahm ich aus meiner Kp., ein Zug mit 18 Mann und 1 10MG. Die Kompanien hatten sich auch auf Befehl kleine Reserven gebildet. Von Feind war bekannt, daß er von der Martinstellung in Westen - nach Osten nördl. um Kaprolat bis in Süden bei der Jonassenstellung tätig war.

Als mir das Kommando übertragen wurde habe ich sofort die Kp.-Führer den VB.² und der Gr.W.-Unterführer zu mir kommen lassen und mit dem die Verteidigung der Stellung besprochen. In den Morgenstunden habe ich einen Spättrupp nach westen ausgeschickt mit den Auftrag, das Gelände bis gut 1 km vor der eig. Stellung, besonders in richtung Kaprolat abzutasten. Der Spättrupp kam zurück, ohne von Feind etwas bemerkt zu haben. Kurz nachher schichte ich noch einen Spättrupp los mit Auftrag, Verbindungsaufnahme mit Kaprolat zu versuchen, nachdem die Martinstellung sowie Wiesel I und II untersucht waren. Kurtz vor der Martinstellung stieß der Spättrupp auf den Feind (angenommen etwa 1 Kp. stark - mindestens), der sofort versuchte den Spättrupp an beiden Seiten zu umgehen, ohne dabei das

¹ Tilføyd med hånd. *Ola Magnussen f. 1919 fra Oslo d. 25/6-44.*

² VB = Vorbeschobene Beobachtung?

Vorgeschoberener Beobachter

Feuer zu eröffnen. Der Spähtrupp zog sich hierauf in die eig. Stellung zurück, wo er kurz nach 14.00 Uhr ankam.

Inzwischen war durch Fe.Fu.³ eine, wenn auch schlechte Verbindung mit Kaprolat aufgenommen. Ich habe persönlich mit Ustuf. Steen gesprochen, er gab u.a. durch, dass er 1 Toter und 6 Verwundete hätte. Er gab sonst einen zuversichtlichen Eindruck.

Seit etwa 05.00 - 0600 Uhr morgens wurden auf die Hasselmannstellung und besonders auf Kaprolat Feuerüberfälle gemacht, mit Störungsfeuer in den Pausen.

Um etwa 15.00 Uhr begann nach Artillervorbereitung der erste Angriff gleichzeitig auf Kaprolat und die Hasselmannstellung. Die Hasselmannstellung wurde nach ziemlich heftigem Beschuss durch Gr.W. und Art., letzte sowohl in direktem wie indirektem Beschuss, zuerst von Osten, nachher auch von Westen, angegriffen. Im Westen scheiterten die Angriffe, im Osten aber gelangen dem Feind zwei kleinere Einbrüche und zwar auf beiden Flanken, wo eine breite Abholzung in Verbindung mit Minen durch flankierende MG's gesperrt werden sollte. Da die Bäume aber noch überall herumlagen, und sogar nicht abgeästet waren, gelang es dem Feind - besonders rechte - fast unbemerkt über die Abholzung durchzukommen. Links wurde er zweimal wieder zurückgedrängt, kam aber nachdem, dass hier infolge direkten Beschusses von Kaprolat mit Kanonen, der Zugführer, ein sMG.-Bunker mit drei Mann und sonst noch einige Männer ausgefallen waren, endgültig durch. Rechts fiel auch beim ersten Angriff sowohl der Zugführer wie sein Vertreter durch Verwundung aus. Hier drang der Russe sogleich ziemlich stark herein, und es gelang den Einbruch abzuriegeln und im Gegenstoß noch ein Stück zurück zudrängen. Ein kleines bewaldetes Stück von dem rechten Hügel konnte aber nicht bereinigt werden. Ich führte zuerst den Gegenstoß selbst hier, da wir aber schliesslich nicht weiter konnten und ich aus dem Gefechtslärm links verstanden hatte, er wäre dort auch nicht in Ordnung, habe ich die Führung einem Oberscharführer übergeben und ging herüber, um mich ein Bild über die Lage zu schaffen. Ich stellte hier fest, dass bei der Einbruchsstelle ein offenes Stück auf etwa 150m Breite entstanden war. Ich habe dann meinen Kp.-Truppführer mit einer Gruppe, die aus Krankenträgern und Meldern zusammengerafft wurde, hingewiesen und ihm befohlen, die Lücke zu schliessen. Ich habe dann mein Reserve herangeholt, um dadurch den Russen vorerst rechts herauszuwerfen. Während der Einweisung stellte ich aber fest, daß die Verbindung an der Einbruchsstelle links wieder abgerissen ist. Ich lasse den Standartenjunker, der die Reserve führt, den Gegenstoß ansetzen und begabe mich links herüber, um die Lage dort wieder in Ordnung zu bringen. Schon unterwegs zeigte es sich, daß die Russen weiter vorgedrungen waren, in dem ich, als ich der Stellung zurückging, von beiden Einbruchsstellen Feuer bekam. Bevor ich aber den Kp.-Truppführer wieder in die angewiesene Stellung zurückgeschafft hatte, war der Rest der noch intakten Teile der HKL (beiderseite der Minengasse) bis zum Granaterwerferbunker zurückgewichen. Hier habe ich das zum Halten gebracht und kurz Abschnitte eingeteilt und auf verschiedene Unterführer verteilt.

Der Standartenjunker, der den Gegenstoß rechts durchführen sollte, war inzwischen mit ein par seiner Männer verwundet worden, und da jetzt keine

³ Felt-Funk, dvs feltradio eller felttelefon?

Anlehnung an die alte HKL bestand, musste ich hier weitere Gegenstösse aufgeben. Kurz nachher wurde unser Artilleriefeuer, das sonst die ganze Zeit gut gezielt war, zu nahe herangezogen mit der Folge, dass einige Gruppen in unserer Linie landeten. Drei oder vier Mann wurden dadurch verwundet und der ganzen Linie nach Osten zog sich, bevor ich wieder vor kam, und das verhindern konnte, etwa 50-100m zurück, und da der Feind an mehreren Stellen schon nachgekommen war, wurde die HKL jetzt entlang einer Schneisse⁴, die vom Ostrand der nördlichen Höhe in südl. oder südöstl. Richtung verlief, festgesetzt. Hier wurde die Lage stabil, und hielt sich auch während einiger schwächerer Angriffe des Feindes in den Abenstunden. Ich bin deraufhin zu den westlichen Abschnitt hingegangen. Auch von hier war mehrere Male Gefechts-Lärm gehört. Der Feind hatte hier einige Male ohne Erfolg versucht über die Pläne vorzukommen. Durch Melder war bereits befohlen den nördlichen Flügel auf die Höhe hoch zu nehmen. Die Stimmung und Kampfgeist schien mir hier besser zu sein, wohl bedingt dadurch daß es fasst ohne Verluste gelingen war den Feind abzuwahren.

Hier kamen auch in den Nachmittagsstunden 8 Mann ein, die sich von Kaprolat durchgeschlagen hatten. In den Abendstunden wurde kontrolliert daß die HKL zusammenhängend war. Der VB wurde genau über den neuen Verlauf der eigenen Linie eingewiesen und schoß sonst Störungsfeuer beiderseits der Stellung. SS-Ustuf. Wahlström übernahm den nördlichen Abschnitt mit Gefechtsstand auf der größeren Höhe. Standartenjunker Jadar den westlichen und ein Oberjunker von Kaprolat den östlichen Abschnitt. Selbst behielt ich meinen Gefechtsstand bei dem alten Kp.Gef.St., wo auch die Funkgeräte eingebaut waren.

Der SDG-Unterführer meldete mir zu dieser Zeit, wir hätten etwas über 30 Verwundete eingebracht. Gefallene und nicht geborgene Verwundete ließ sich nicht festlegen, muss aber zwischen 10 und 20 Mann gewesen sein. Verbandsmaterial war zur dieser Zeit auch verbraucht. Jetzt wurden weiter die Geheimpapiere und Kampanielisten verbrandt. Funkgeräte und Feldküche wurden zum Sprengen durch Handgranaten vorbereitet. Die Durchführung dieser Maßnahmen habe ich auf Grund der späteren schnelles Kampfverlauf nicht überprüfen können.

In den Abendstunden wurde die Stellung von einen unserer Aufklärer überflogen, später auch von feindlichen Kampfmaschinen. Alle wurden von den russischen Truppen beschossen, woraus ersichtlich wurde daß das ganze Gebiet zwischen Kapanez-See, Herz-See und Bananen-See bis südlich von Birkhahn vom Feind besetzt war, und zwar ziemlich stark. Nur von dem Gebiet nahe an die eigene Stellung war das Feuer schwach.

Trotz schärfste Beobachtung wurde von einer Bereitstellung des Feindes zum neuen Angriff nichts bemerkt. Es kam deswegen fasst als eine völlige Überraschung als der Angriff schon zwischen 2400 und 0100 Uhr mit einem außerordentlich starken Feuerüberfall von Handfeuerwaffen begann. Ich hielt mich bei der Zeit in den Splittergraben bei der alten Kp.Gef.St. auf, wo ich auch die Reserve samt Funker untergebracht hatte. Ich hatte mir soeben den Ustuf. Wahlström bestellt um mit ihm die Verluste festzustellen, und die weitere Verteidigung zu planen, als der Angriff kam.

Nach einiges Minuten kam das Sperrfeuer unserer Artillerie, daß besonders westlich genau im Ziel lag. Ich blieb noch eine Zeitlang in den

⁴ Schneisse = hugde gater.

Kysning i Skagen?

Gyldendals ordbok: skagski; snare

Splittergraben um ein Überblick zu schaffen wo der Schwerpunkt kommen wurde. Aus dem Kampflärm wurde dann deutlich daß der Feind im südwestlichen Teil der Stellung eingedrungen sein müßte. Sofort habe ich die Reserve am Westhang herübergeholt als der Feind mit starken Kräften dem Hang hoch kam. Als ich gesehen habe die Reserven könne unmöglich ausreichen, habe ich befohlen die sollten sich in die hier vorhandene Löcher festbeißen. Darauf hin lief ich zur den Fourier- und den Funkerbunker wo ich noch ein Handvoll Leute zusammengerafft habe. Hierunter waren aber mehrere von den früher erwähnten Männer die als sonst unbrauchbar in eine Arbeitsgruppe in der Stabskompanie zusammengefaßt waren. Nach drei vergeblichen Versuchen diese mitzureißen um auch den südwestlichen Hang der Höhe zu sichern und die als ich auch über den Weg in Richtung auf den Melderbunker gesprungen war meine Befehle auszuführen keine Folge leisteten, konnte ich hier nichts mehr anfangen. Ich lief schnell nach Osten über um wenn möglich hier einige Männer herauszuziehen, wenn der Bruck aber hier auch zu stark war den Flügel auf die Höhe aufzuziehen. Da hier acheinbar genügend Kräfte vorhanden waren, zog ich 7 Mann heran, führte die zurück etwa zum Küchenbunker wo wir Anschluß fanden. Darauf verteilte ich sie ein Stück auf den Westhang herunter. Bevor ich aber wieder hoch kam, brach der Feind etwas südlich der Meldebunker und Küche durch.

Zu dieser Zeit war auch heftiger Gefechtslärm zu hören von dem Hang der großen Höhe. Es ist zu bemerken daß die Russen nicht wie üblich *Hurräh* rufen, sondern wie wir *Hurra*. Weiterhin: *Nicht schießen - wir sind deutsche Soldaten, - Norjaleinen*, usw. Die waren größten Teils mongolischen Typs.

Da die kleinere Höhe auf diese Weise vom Feind besetzt wurde, befand ich mich abgeklemmt und zuerst allein auf den Südhang. Ich versuchte zuerst ein Paar Mal hochzukommen um auf die andere Höhe überzukommen, denn diese war ziemlich steil und mit, wenn nicht tiefe, so doch mit Graben versehen und bessere Möglichkeiten länger auszuhalten. Ich stieß jedes Mal auf feindliche Gruppen. Als denn die Russen scheinbar den oberen Hang säuberten, zog ich mich auch etwas tiefer herunter. Ich versuchte derauf hin mich ein Bild über die Lage zu bilden, und kam auf Grund der Kampflärm zu den Schluß daß der Feind scheinbar in die ganze Stellung eingebrochen war. Diess wurde bestätigt durch den Aussagen mehrere Männer die teilweise von der Ostseite heruntergekommen waren als die den Feind auch in Rücken hatten, und einige die wie ich auch abgedrängt waren. Als dann die Schießerei und Gebräll daß bisher mehr heftig gewesen war jetzt abflaute, und die ganze Höhe kurz derauf mit Artilleri schwer zugedeckt wurde, - den den Abschässe zu urteilen auch nur von unsere Artilleri, kam ich zu den endgültigen Entschluß es wäre nichts mehr zu tun und überlegte wie wir am besten durchkommen könnten. Ich habe das Schwimmen über den See gewählt.

Mitten auf den See gekommen, fing das Schießen wieder an, und als ich auch weiße Leuchtkugeln sah wurde mir klar daß sich doch die große Höhe hielt. Zurückzukehren war aber zu spät, und gut durchgekommen meldete ich mich sofort auf Btl.Gef.St. Abgesetzt von der Höhe bin ich etwa 1320 Uhr.⁵

Die große Höhe hat sich aber gute 4 Stunden weiter gehalten. Folgendes nach dem Bericht des SS-Standartenjunker *Jadars*:

⁵ Feil for 0120 eller 0320.

Nachdem der Feind im südlichen Teil der westlichen Stellung durchgebrochen war, mußte den Rest auf die große Höhe zurückgezogen werden. Nachdem die kleine Höhe vom Feind gestürmt war, trat eine Pause ein. Auf der großen Höhe waren da gut 30 Mann zurück. Diese Höhe haben wir bis etwa 0530-0600 Uhr gehalten, gegen ständige Angriffe des Feindes, der dabei sehr hohe Verluste hatte. Die Höhe lag dauernd unter Feuer von schweren Waffen; zum Teil ging es aber auch über uns weg und richtete bestimmt auch Schaden bei den Russen selbst an. Als zuletzt die Munition zu Ende war, entschlossen wir uns eine Durchbruch zu versuchen. Etwa 15 Mann waren noch im Stande den Versuch zu machen, etwa 7 Gefallene und 10 Verwundete mußten wir liegen lassen. Wir liefen unter *Hurra-Rufs* durch den alten Btl.Gef.St, über unseren alten Stellungen hinweg in südwestlicher Richtung auf der Landeszunge hinaus, wovon wir hinübergeschwommen sind. 10 Mann kamen durch. Die Russen wurden durch unseres Handeln völlig überrascht, beim alten Btl.Gef.St, wo einige Gruppen herum standen, liefen die teilweise weg, machten *hinlegen*, oder ein Paar sogar *Hände hoch*. Nur wenige kamen zum schießen.

Zum Schluß kann gesagt werden daß der Russe den Angriff bestimmt mit 2 Btl. gemacht hat. Nach vorsichtige Schätzungen lagen in der Stellung und vor der HKL 350 Gefallene oder schwerverwundete Russen.

Die Besetzung der Hasselmannstellung war nicht stark genug ein solches Angriff auf die Dauer abzuwehren. In dem Moment wo Verluste eintraten entstanden Lücken die nicht gefüllt werden konnten. Besonderes unangenehm machte sich der Ausfall von SS-Oscha. Magnussen⁶ die der Führung der 1.Kompanie übernahmen hatte, der Kp.Tr.Fhr. SS-Oscha. Habberstad⁷ und 5 Zugführer, SS-Ustuf. Østerdal⁸, St.Ob. Junker Torjussen⁹ und die St.Junker Himberg¹⁰, Aabu¹¹ und Stensvaag¹², die alle beim ersten Angriff ausfielen.

Das Minenfeld vor der Stellung funktionierte nicht, es wurden nur wenige Detonationen beobachtet. Trotz der mangelhaften Waffen und Gefechtsausbildung haben die Männer sich, angesehen von einigen früher erwähnten Ausnahmen, ausgezeichnet geschlagen; besonders wenn man berücksichtigt daß den überwiegenden Teil hier ihr erstens größeres Gefecht mitmachten.

Unseres Artilleriefeuer lag die meiste Zeit sehr gut, daß russische wesentlich schlechter.

[Sign.] Kahrs. SS-Ostuf u. Kp.f.

1.2 Rapport fra Zugführer 3/1.kp, SS-Stand. Junker Arild Jadar, til SS-Jäg.Schi Btl. "Norge": Rapport über die Kämpfe bei den nördlichen Stellungen "Hasselmann" und die letzte Verteidigungshöhe. Datert Im Felde 30.6 1944

Original-gjennomslag i Riksarkivet, L-sak Bergen, Sophus Kahrs, "Obs-mappe /2", ved dok.nr. 51. 3 sider. [Kopi i INO nr. 104271.]

⁶ Ola Magnussen fra Oslo, f. 1919, d. 26.6 1944.

⁷ Peder Habberstad fra Oslo, f. 1910, d. 25.6 1944.

⁸ Sverre Østerdal fra Oslo, f. 1911, d. 25.6 1944.

⁹ Tor Torjussen fra Porsgrunn, f. 1924, d. 26.6 1944.

¹⁰ Ran Himberg fra Lillesand, f. 1921, d. 25.6 1944.

¹¹ Rolf Aarbu fra Sarpsborg, f. 1922, d. 25.6 1944.

¹² Sigurd Stenvåg fra Bergen, f. 1920, d. 25.6 1944.

*Jeg har Sigurd Torav Stensvaag,
men vet ikke hva som er skedd.*

Nach Auftrag des Btl.Adj. Ustuf. Hoff¹³ gebe ich hierdurch folgende Bericht über die Kampfhandlungen in meiner Verteidigungsabschnitt.

Sonntag Abend¹⁴ kriegte ich den Auftrag mit meiner Zug verst[ärckt] durch Männer von 4.Kp. also ins Gesamt 32 Mann die Stellungen vor Btl.Gef.Std. zu besetzen, und zwar von Kapernes See etwa 500 M wo ich Anschluss hatte mit 1.Zg.1.Kp. die die Stellung weiter bis zum See hatten.

Meine Ausrüstung war: 1 sMG, 5 1MG, etwa 10 MPi, und den Rest Gewehren u.a. Schiessbecher und Zielfernrohr, und dazu reichlich mit Munition.

Die ganze Nacht durch war es ganz ruhig und ebenso den nächsten Vormittag.

Etwa um 15 Uhr den 26. merkten wir aber dass der Russe sich in dem gegenüberliegenden Wald befanden, und bald nachher versucht er auch seinen ersten Ansturm, die aber von den vorbereitende Männer ziemlich schnell zurückgeschlagen wurde.

Der Russe kam aber bald wieder, doch blieben auch die nächsten 6-7 Anstürme für den Russe Resultatlos.

In der zwischenzeit hatte ich Meldung von Ostuf Kahrs¹⁵ gekriegt dass die Reservezug 1.Kp. zu 2.Kp herangezogen war und dass ich folgendermassen nicht Reserve erwarten konnte, da der Russe auf diese Seite eingebrochen hatte.

Der Russe greift aber dauern meine Stellung an und zuletzt merke ich dass den MG Bunker südl. den Weg zu Kapprolatt nicht mehr schießt und der Gruppenführer da Uscha. Kölln¹⁶ ruft durch dass die Männer ausgefallen sind. Ich schätze dass mindestens 2 Kp. greifen uns nun an auf breiten Front und jeder wurde auf sein eigenen Platz schwer gebunden. Obwohl der Russe natürlich schwere Verluste haben musste, besonders durch sMG, so war es nicht zu verhindern dass die ersten Russen Einbruch machten und zwar bei den ausgefallenen Bunker und die 2 neue MG Schützen kamen nicht zur Betätigung des MG.

Vor dem Durchbruch bei 3.Zg ist es zu bemerken dass meine rechte Anschluss 1.Zg nach Befehl völlig eingeschwenkt war und also nicht mehr Männer da vorne hatten, sondern in Richtung West-Ost über die Höhe hinweg Verbindung aufnahm, erstens um zu verhindern dass wir in den Rücken angegriffen werden konnten von den Russen die bei 2.Kp Durchbruch hatten, und zweitens um unsere Kraft auf eine kleinere Gefechtsgeleände zu konsentrieren.

Nachdem ich also eine schwere Flankenfeuer kriegte wurde ich gezwungen meine Männer zurückzuziehen in aller Eile um zu verhindern dass ich eingekesselt werden sollten. Sämtliche Männer waren aber schon eingeteilt als Muniträger so dass ich reichlich mit Munition mitkriegt an den Hang wo wir uns schon früher Stellungen erkundet hatten falls wir uns zurückziehen mussten. Doch aber musste ich meine Lafette¹⁷ stehen bleiben und nur befehlen das sMG als 1MG abzubauen.

*1MG Leichtes Maschinengewehr
i motsætning til SMG - Schwere*

¹³ Hans Petter Hoff fca Tr. kaim f. 1917 d. 1952

¹⁴ 25. juni.

¹⁵ Sophus Kahrs fca Bergen, f. 1918, d. 1986

¹⁶

¹⁷ Lavett = Mitraljösestativ.

Eine längere Feuerkampf in meiner neue Stellung zeigte sich aber unmöglich, da der Russe schon hoch bei der Kp.Gef.Std. 2.Kp im Kampf war und ich also eine ziemlich niedriger Stellung hatte, die jeden Augenblick von Oben angegriffen werden konnte.

Ich zug deswegen hoch in der Igel auf die grösste Höhe und meldete mich da für Ustuf Walström¹⁸ mit etwa 15 Mann und 2 MG mit viel Muniton. Meine linke Flügel zug sich zu Kp.Gef.Std. zurück wo Ostuf. Kahrs den Konmando hatte. *Wahlstr.*

Abgesehen von meinen Gefallenen und Verwundeten wurden die Männer sofort ihre Stellungen da Oben angewiesen und wir hatten es eine Viertelstunde ziemlich ruhig da der Russe in diesen Augenblick schwer im Feuerkampf mit Ostuf. Kahrs und die Männer auf die Kp.Gef.Std. Höhe war.

Nachdem aber die Kampf da Unten fertig war und u.a. die Küchenbunker mit 32 Verwundeten drinnen in der Luft von der Russen gesprengt geworden war.

Oscha. Koefod¹⁹ mit einige Männer schlugen sich zu uns durch und wurde in unser Igel aufgenommen, der Oscha. fiel aber kurz nachher.

Da der Ustuf. Walström selber verwundet war übergab er mir den Kommando über die Höhe mit den etwa 30 Männer.

Obwohl der Russe nun mit mehrere hunderte Mann uns umgab sollte es sich zeigen dass die Höhe 4 Stunden gegend dauernd Angriff von den Russen die unglaublich Rücksichtslos gegen uns immer neue Männer warfen, die aber nur den Tod fanden vor unsere 7 MG (2 MG 42 und 5 MG 34) mit reichlich Muniton, dazu jeder mindestens 2 Handgranaten, Gewehrgranaten. Anzahl auf MPi ist mir nicht bekannt.

Für uns stand es völlig klar dass die Rettung nur war auszuhalten bis AA uns zur Unterstützung kamen. In dieser Hoffnung haben wir immer neue Leuchtzeichen hochgeschickt.

Nachdem der Russe uns vergebens 1½ Stunde angegriffen hatten, schickte er mehrmals 3 grüne Leuchtpatronen hoch und das sollte sich zeigen dass es Artillerieanforderung war. Bis dies Eintraf hatten wir eine ½ Stunde Pause, in der wir samtliche Magasinen gefüllt haben und sonstige Vorbereitungen. Der Russe hatte schon versucht uns zu täuschen durch deutsche Anruf.

Die erstens Löcher in unserer Reihe waren schon entstanden Teils von Gefallenen und Teils von Verwundeten die versammelt wurden.

Nach einer halben Stunde fingen der Russe an mit hartem Artilleriefeuer, Granatw.f., explosive Schüsse. Wir haben aber noch 2 Stunden ausgehalten in den schwersten Feuerkampf.

Der Russe, der scheinbar auch etwas besoffen war, hat stur angegriffen und sie wurden in grosser Anzahl niedergeschossen, wie viele ist sehr schwierig zu sagen, dass aber mindestens 200 Russen nur in den Kampf um diese Höhe entweder tot oder schwerverwundet wurden, dass glaube ich steht fest.

Die Lage für uns wurde langsam aber doch sicher ungünstiger. Auf die eine Seite lagen 5 Mann tot und etwa 10 Mann verwundet.

Schluss für uns war es aber endgültig mit den Feuerkampf um 6²⁰ Uhr da wir nicht mehr Muniton hatten.

¹⁸ Rolf Wahlström fra Oslo, f. 1917, d. 26.6 1944. *savnet. Sett i sov.fangenstep (kom ihku hjem)*

¹⁹ Yngvar Kofoed fra Oslo, f. 1918, d. 25.6 1944.

²⁰ Rettet til 6.00.

Wahlstr. Die letzten Handgranaten wurden geworfen und ich hatte mit Ustuf. Walström verabredet dass wir mit je unser Hälfte Durchbruch machen sollte als letzte Möglichkeit. Der Ustuf. Walström brach aus gegen West während ich mit 10 Mann gegen Süd-Ost ausbrach mit *Hurräh-Ruf*. Das war aber für den Russe scheinbar eine grosse Überraschung die eine Moment Verwirrung hervorbrachte. Diese Moment war aber für uns genügend dass fast jeder eine russische MPi von den Gefallenen geschnappt hatten, und dann hatten wir wieder Waffe und Munition gehabt. Ich glaube aber dass 3 von unseren Männer fielen schon, die meisten von uns sind doch mehr oder weniger verwundet weitgelaufen gerade durch den Btl.Gef.Std. über die Stellung hinweg und über den Moor.

Die Reaktion des Russen waren verschieden, einige haben sich erschrecken hingelegen wenn andere uns angeschossen haben. Über den Moor stürzten noch 2 Mann.

Das nächste war für uns uns durchzuschlagen durch den Wald auf die Landzunge. Teils hatten wir unsere Waffen wieder verloren durch Verwundung, kriechen usw.

Zu den ersten Posten auf der Landzunge haben wir *Heil Stalino* gerufen und kurz nachher niedergeschossen und sein MPi mitgenommen. Danach mit schreien wiedergelaufen, überall waren Sicherung ausgestellt aber die Überraschung rettete uns und erst wenn wir vorbei waren haben sie Verfolgung aufgenommen.

Während des Laufens hatten wir aus [uns] ausgezogen und ganz nackt sind wir an den Ufer angekommen, dann sehe ich aber dass 1, oder vielleicht war es 2 Mann, haben sich nicht ausgezogen, obwohl es sich nur um Sekunden handelte, da der Russe mit viel Schreien hinter uns kamen.

Die 2 Mann sagten wir können nicht schwimmen, und sie bleiben da. Mit 4 Mann habe ich dann übergeschwommen.

Als der älteste der von dieser Höhe zurückgekommen ist, möchte ich zuletzt nur einige Worte über die moralische Haltung und kämpferische Geist der Männer sagen. Jeder hat gekämpft bis zum letzten Augenblick, keiner verlor sein Kopf, und während des Kampfes wurde *Kamerat vi marsjerer mot målet* und *Leve Quisling* gerufen.

1.3 Rapport fra østerrikerene, SS-Unterscharführer Karl Schöppl, til SS-Jäg.Schi Btl. "Norge": Gefechtsbericht, Datert O.U. den 10.7.1944

Original-gjennomslag i Riksarkivet, L-sak Bergen, Sophus Kahrs, "Obs-mappe /2", ved dok.nr. 51. 2 sider. [Kopi i INO nr. 104269.]

Am 25.6.1944 gegen 11 Uhr bekam ich von Ustuf. Steen²¹ den Auftrag, als Kp.Tr.Fhr. mit dem SS-Uscha. Platzek²² von Wiesel II zusammen, dem St.J. Jonssen²³, der bei Wiesel I mit etwa 4 bis 5 Mann in Lauerstellung gelegen war und Feindeberührung hatte, zur Hilfe zu kommen. Wir gingen von Wiesel II in Schützenkette²⁴, bis etwa 10 Meter vor die Blende²⁵, als wir Feuer von russischen Maschinenwaffen bekamen. Wir arbeiteten uns einsehn

²¹ Axel Steen fra Nr. Sünd N. f. 1915. d. 25/6-44

²²

²³ Birger Jonsson fra Jeløya (1923-1944). f. 25.06.44

²⁴ = V-formasjon eller rekke?

²⁵ Kamouflert gjerde, palisader.

sprungweise vorwärts, bis St. Junker Jonsson mit seinen Männer zurückkam. Darauf zogen wir uns auf Wiesel II zurück und nahmen weiter den Feuerkampf mit dem stark nachdrängenden Feind auf. Wir bekamen dann vom Feind aus 3 Richtungen Feuer, also hatte er uns fasst umgangen und wir mußten uns unbedingt, auf Grund der Verwundeten die wir hatten, nach Sprengung des Wohnbunkers von Wiesel II, auf Wiesel III zurückziehen.

Inzwischen hatte der Feind auf Kaprolat selbst 2 Mal angegriffen und wurde unter Verluste zurückgewiesen. Uscha. Platzeek und Uscha. Westbye²⁶ verblieben mit 8 Mann auf Wiesel III und richtete Wiesel III zweckmäßig zur Verteidigung ein. Die Verwundeten wurden zum Kp.Gef.-Std. Kaprolat hochgeschafft, die wir mit knapper Not mitbringen konnten. Wir waren damit auf Kaprolat mit ganz schwachen Kräften, etwa 50 Mann zusammen mit den Verwundeten praktisch schon eingeschlossen.

Wir hatten Tagelang vorher schon auf Grund unsere Spähtrupptätigkeit gemeldet. daß der Russe von FB. Birkhahn etwa 4 Km von unseren Stützpunkt einen Knüppeldamm baute, die er sich gabelte und direkt hart an Kaprolat und Richtung Btl.Gef.Std. vorbeiführen sollte. Es wurde Tag und Nacht arbeit- und Motorgeräusche gehört und gemeldet.

Seit 25.6 war die Stellung auf Kaprolat Alarmmäßig besetzt, daß heißt also, daß jeder Mann in der Stellung lag und auf den russischen Angriff wartete. Eine Ablösung der Posten war nicht möglich, da wir so wenig Männer hatten. Es herrschte diesiges, nebeliges und regnerisches Wetter. Seit 25.6 wurde rund um Kaprolat der Feind beobachtet, wie er mit Ferngläsern unsere Stellungen einsah. Er wurde von uns beschossen, hatte Ausfälle, erwiderte das Feuer jedoch nicht.

Am 26.6 nun gegen 1700 bis 1800 Uhr begann der Russe nach etwa 20 Minuten Gr.W.- und Art.-Feuerbereitung²⁷ mit dem dritten Angriff, den er in der Hauptsache im Schwerpunkt links unserer Minengasse vollführte. Aus der vorgeschobenen Stellung mussten wir uns sehr bald zurückziehen, da wir durch das Vorbereitungsfeuer schon große Ausfälle hatten. Es war Einschlag neben Einschlag gelegen, und die Granaten von Rasanten und die Geschosse von Schnellfeuergeschützen detonierten in den Bäumen und der Splitterregen ging damit auch in die Gräben. In der Auffangstellung fasste Oscha. Kofoed die noch Kampffähigen Männer zusammen und verteilte diese zweckmäßig zum erneuten, energischen Widerstand. Es waren derer jedoch nicht mehr viele die Kampffähig waren. Der Russe kam mit seiner Infanterie, in der Hauptsache von Norden und links entlang unserer Minengasse aus nordosten. Die Dreikiloladungen entlang unseren Minengasse, die durch Leitfeuerzündung zu betätigen waren, funktionierten nicht als ich sie abzog. Unsere Minensperren waren soviel wie Wirkungslos. Ich glaube nicht daß eine der Minen in Ordnung war, die uns von den Pionieren, die die Winterminen aufgenommen hatten, zugesichert worden war. Von der Detonation auch nur einer Mine war nicht so bemerken. Ich war bis zuletzt in Bunker III gewesen und Habe mich, als die Russen schon aus Richtung Küche herunterstießen, mit etwa fünf Mann als letzter von Stützpunkt gegen Wiesel III kämpfen zurückgezogen, da wir restliche Männer abgeschnitten zu werden drohten. Wir sahen noch bei Wiesel III einige Kameraden, die versuchten, den Ufer

²⁶ Kaare (Kåre) Roar Westbye, fra Lysaker eller Oslo (1917-1944). f. 25.06.44

²⁷ Granatenwerfer- und Artillerie-Feuerbereitung.

Granatwerfer-

entlang zum Btl. zu gelangen, wurden aber aus nächster Entfernung durch ein russisches MG stark beschossen.

Ein Mann der bei mir war²⁸, will erkannt haben, dass sich dabei der Kompanieführer, der vorher auf Kaprolat schwer Verwundet worden war, befunden hat. Ich begab mich mit diesen 5 Mann auf die nördliche Seite langs des Stiefelsees, und verharte dort 3 oder 4 Tage, in der Hoffnung daß von unsere Seite ein Gegenangriff käme.

Am 4 Tage etwa brachen wir auf, über die Höhe, Richtung Norden, etwa 400 Meter vor der vorgeschobenen Stellung auf Kaprolat vorbei, über den russischen Knüppeldamm, Richtung Mendewara, mit den Willen, über Jeletjoseero bei Lehmannshausen einzulaufen. Wir mußten aber noch verschiedentlich russischen Einheiten ausweichen, und verliefen uns dabei gänzlich, da wir ohne Karte und weitere Anhaltspunkte waren. Wir folgten dann eine Telefonleitung entlang einer Schneise bis Sascha-Jek, wo wir einen verlassenen deutschen Stützpunkt fanden.

Wir erholten uns hier ein und einen halben Tag da wir seit dem Angriffstage ohne Essen waren und damit sehr wacklich in den Knien waren. Wir schossen dort einige Fische und suchten uns dort mit Fisch-Suppe und gekochten Grasblättern zu stärken. Am 6.7.1944 gegen 20 Uhr brachen wir auf, und die restliche 20 Km, die wir vermuteten, noch zu schaffen, wurden aber 300 Meter weg durch eine finnische Einheit, der an diesem Punkt der Einlauf von etwa 500 Russen gemeldet war, durch MPi angeschossen wobei wir 3 Verwundete bekamen, darunter der St.-Jäger Nordbach²⁹, der schon von Kaprolat schwer Verwundet war, zum zweiten Mal, dadurch, daß er erkannte, daß diese untereinander finnische Zurufe machen, sich erhob und rief: *Nicht schießen, deutsche Kameraden.*

Als die Lage geklärt war, zeigten die Finnen großes Entgegenkommen, versorgten sofort unsere Verwundeten, gaben uns Verpflegung und brachten uns zu ihrem 12 Km nordwestlich gelegenen Stützpunkt Borowskaja. Die Verwundeten wurden durch einen Fieseler-Storch in das Lazarett Schari-See gebracht. Ich begab mich mit dem noch kräftigsten Mann auf dem kurzsesten Weg über Kuusamo zu meiner Einheit zurück.

SS-Unterscharführer.

1.4 Propaganda-artikkel av SS-Krigskorrespondent Friedrich Gerlach: 12 harde dager i ingenmannsland. En skildring av norske frivilliges eventyrlige opplevelser i Nordkarelen.

Trykt i *Munin* (utgitt av Rikspropagandaledelsen, Oslo [NS]), nr. 19-20, oktoberhefte (?) 1944.

Det som her blir fortalt, hendte sommeren 1944 i det vidstrakte og uoversiktligge "ingenmannsland" i Nordkarelen. - Den hører til de fortellinger en aldri glemmer, men som stadig blir tatt opp igjen, og i dag - da innsatsen til disse menn i Nordkarelen ligger bak dem - minnes en den ofte når en eller annen begynner en fortelling med ordene *kan du huske* -

En kunde gå hundrevis av mil uten å finne menneskelig bebyggelse. Fientlige og egne grupper streifet gjennom den ville, uvegsomme skogen

²⁸

²⁹ Henrik Nordbach. *fra Namsos/Namdalen E. Angitt adr: LEYANKE.*

hvor farene lurte over alt, og hvor det skjuler seg så mange overraskelser. Når det kom til kamp her, ble den for det meste ført fra usynlige hold ved å utnytte de tallrike naturlige mulighetene for kamouflasje. Det blusset også ofte opp forbitrede nærkamper, hvor den gruppen som først ble klar over hvor motstanderen stod, og som reagertehurtigst, hadde den avgjørende fordel. Avgjørelsen over liv og død falt mange ganger i løpet av få sekunder, særlig fordi terrenget, som bare tillot en å se noen få meter omkring seg, begünstiget, ja innbød til omringning og til plutselige averfall.

Dette er den saklige og nøkterne bekgrunnen for denne fortellingen, som vi har fått høre av en som selv var med.³⁰ Etterpå forekom alt sammen så enkelt, mente han, og meget så romantisk og eventyrlig som i en indianerbok. Hvis en utbroderte det riktig, kunde det til og med bli en hel roman av det. Og så fortalte han på den knappe, rammende og likeframme måten som er alle gamle soldater egen:

I timevis hadde vi avverget angrepet under uavbrutt fiendtlig artilleriild som stadig øket. Sovjetrusserne var oss langt overlegne i antall. De skjød fra alle kanter, men kom bare en sjelden gang til syne. Til slutt forstod vi at vi var omringet. Under et av de motangrep som vi foretok for å tiltvinge oss et utbrudd, kom jeg og seks andre norske frivillige bort fra de andre. Vi hadde heller ikke meget ammunisjon igjen, og den ville skytingen rundt omkring hørte ikke opp. Der hvor vi visste at kameratene våre holdt til³¹, kom skytingen plutselig bare fra den ene siden. No er de ferdige, tenkte vi. De har ikke mer ammunisjon igjen. Da lød det plutselig hurrarop over til oss. Hadde de allikevel anno samlet sine siste krefter og var gått over til motangrep.

Først meget seinere fikk vi vite at de hadde skutt til siste patron og tilføyd fienden store tap, og så hadde de med hurrarop stormet inn i fiendens linjer uten ammunisjon og dermed brakt forvirring i motstanderens rekker. De rev til seg våpen og ammunisjon fra falne bolsjeviker, slo seg videre gjennom og stormet ned mot sjøen hvor de gjorde det av med noen vaktposter. Så sprang de - etter å ha revet av seg klærne - nakne ut i sjøen for å svømme de åtte hundre metrene over til den siden som vi holdt besatt. Det ble skutt kraftig på dem hele tiden mens de svømte. En syttenårs gutt³², som ikke kunde svømme i det hele tatt, rodde seg over med en tømmerstokk som han klamret seg til. Blant dem som nådde den andre bredden var det menn som allerede oppe på høyden var blitt hardt såret.

Men tilbake til oss selv: Vi så ingen utveg til å nå sjøen, for vi lå for langt unna og hadde dessuten en hårdt såret kamerat med oss. Vi kunde bli oppdaget hvert øyeblikk. Vi skulde nok ha solgt vårt liv dyrt, men vi vilde likevel ha ligget under for den store overmakten. Ingen av oss tenkte et øyeblikk på å overgi seg. Derfor gjaldt det å komme bort fra den umiddelbare faren. Vi måtte gjemme oss et eller annet sted og vente.

Vi snek oss langsomt gjennom de fiendtlige vaktpostene, skritt for skritt, idet vi unngikk en hver lyd. I nærheten av en sjø fant vi et godt skjulested under en høy gran hvis greiner hang helt ned til jorden. Her lå vi i fire dager.

³⁰ Av innholdets "jeg"-form, ser en at den intervjuete er østerrikeren Karl Schöppl. Krigskorrespondenten har også lest Schöppls Gefechtsbericht, der det gikk fram at de var ialt 8 menn, hvorav 7 var norske. Når den intervjuete kort etter forteller av de var 7 nordmenn, er hans østerrikske (tyske) nasjonalitet utelatt av propagandehensyn. ?

³¹ Denne innskuddet gjelder Hasselmann-stillingen 27.6.

³² Sigmund Vigerust (se nedenfor).

Sult følte vi nesten ikke og tørst bare klite trass i den trykkende heten. Når vi tørstet krøp en av oss ned til sjøen og hentet vann i en stålhjelm. Verre var det med myggen som plaget oss ustanselig. Men det verste var tenken på hvordan det skulde gå vår hårdt rårede kamerat. Han visste at det gikk mot slutten med ham og bad oss om å la ham ligge og gå videre og ikke bringe oss alle i fare for hans skyld. Selvfølgelig ble vi og gjorde det vi kunde for ham. Han bar smertene uten å klage, og hans tapperhet fylte oss alle med den største beundring. - Så så det ut for oss som om han igjen var blitt bevisstløs, men han var sovnet inn for alltid.

En annen av kameratene var hardt såret i ryggen. Han hadde også sikkert store smerter, men han viste det ikke. Han avviste alle hensyn og brøt opp sammen med oss.

Vi hadde ikke noe kart, bare et marsjkompass. Men jeg kjente den nærmeste omegn fra oppklaringstokter. Jeg visste at vegen til friheten bare førte gjennom de fiendtlige linjene. Vi måtte altså våge det.

Vi vekslet med å gå i spissen. Vi måtte unngå en hver lyd. Underskogen var knusktørr. Myggen overfalt oss. Hvert klosset skritt, hver bevegelse, hvert slag etter de plagsomme insektene kunde forråde oss.

Når vi ikke var i nærheten av noen av de små sjøene, tygget vi på vannholdige plantestilker mot tørsten. Mot sulten, som vi stadig følte sterkere, kokte vi en plantesuppe av dens fløyelsbløte blad. Vi hadde snart ikke mer å røyke på, og dessuten måtte vi alltid utvise den største forsiktighet når vi kokte og røykte, da det kunde forråde oss.

Vi fant alltid noenlunde sikre skjulesteder når vi skulle sove og holdt avvekslende vakt. Vi kunde ikke utnytte mørket, for på denne årstiden er det jo lyst dag og natt her. Så var det slutt på fyrstikkene, men jeg hadde heldigvis en lupe. Solen skinte riktignok sterkere enn vi syntes om, men den reddet oss likevel fra det som var verre. Når det trengtes, laget jeg ild ved å tenne på de tørre kvistene med lupen.

I åtte dager snek vi oss framover på denne måten, dag etter dag, mer enn hundre kilometer. Flere ganger måtte vi vike unna for fienden eller bli mange timer i vårt skjulested, alltid forberedt på at vi kunde bli oppdaget. Men ingen tapte motet. Vi hadde alle en ubendig vilje til å leve. Da vi trodde at vi var utenfor overhengende fare, våget vi å skyte fisk som holdt til i det grunne vannet ved bredden av en sjø. Vi kokte den. Det ble ikke meget til hver, men det ble likevel vårt livs herligste måltid. I over en uke hadde vi bare levd på bladsuppe og bær som hadde holdt seg under snøen fra året før.

Så en dag oppdaget vi noen forlatte bunkere i et støttepunkt. Det var ingenting som helt klart tydet på når de var blitt forlatt og hvem som hadde bodd der. Det lå enno noen sammenskrumpede poteter og noe steinhardt brød der. Grøten som vi kokte av dette, var det rene herremåltid. Vi hvilte oss ut her i disse bunkerne, det var en vidunderlig følelse å ha tak over hodet igjen, og nettene var kjølige. Ingen vilde innrømme det: det var virkelig snart slutt med kreftene våre.

Etter at vi hadde samlet litt krefter, dro eller rettere sagt vaklet vi videre. Vår sårede kamerat var på alle måter et eksempel for oss. Han reddet oss no også ut av en meget vanskelig situasjon da vi helt plutselig ble overfalt av en forferdelig skyting. Vi kastet oss straks i dekning og trodde at vi var støtt på sovjetrusserne. Men da forstod den sårede av tilropene, som man vekslet på den andre siden, at vi lå overfor finske soldater. Uten å bry seg om ilden, fór han opp, viftet med lommeværket og ropte: *ikke skyt, vi er nordmenn.*

Vi så lite tillitvekkende ut da vi vaklet henimot den finske feltvaktposten. Uniformene var fillete og sølete. Selv var vi blitt hulkinnet og forsynt med et strittende skjegg.

Stort mer er det ikke å fortelle. Vi hvilte oss ut, avdelingen ble straks underrettet, vi vendte tilbake til våre egne, og den tapreste av oss kom endelig på lasarettet. I kompaniet vårt hadde de selvfølgelig for lengst holdt oss for savnet eller døde, for vi hadde vært borte mer enn tolv dager. Vi hadde bare klart det fordi kameratskapet hadde stått sin prøve og fordi vi var sveiset sammen til et besluttosomt og sammenbitt fellesskap.

[Under]: Fotografi av fire menn. Tittel: *4 av de som var med (uten navn)*.³³

1.5 Propaganda-artikkel av SS-Krigskorrespondent Friedrich Gerlach: I kaptein Dreyers ånd.

Trykt i *Germaneren. Kamporgan for Germanske SS Norge*, nr. 36, Oslo 9. september 1944.

I fire uker raste i nordflanken av vårt avsnitt en kamp om viktige støttepunkter, høgder og smale sund, en kamp slik som bare krigen i skog og myr kan arte seg: full av hindringer, hard og lumsk, mann mot mann. Den forbitrede kampen gjaldt til slutt vegene som i dette ulente terrenget mer enn noe annet sted er livsviktige ferdselsårer. Like så plutselig som kampen blusset opp ved et overraskelsesangrep fra bolsjevikene der ute i det vidstrakte ingenmannsland, like så langsomt ebber den no ut og ender i den hverdagslige stillingskrigen med oppklarings- og støttroppsvirksomhet, gjensidig luring, sondering og venting . . .

Fiendens hensikt, som gikk ut på ved et flankestøt å avskjære oss fra våre forbindelser bakover og omringe og ødelegge oss, strandet fullstendig. Fienden led store og blodige tap og hadde 3000 døde. Bolsjevikene gikk stadig til nye angrep, helt overlegne med hensyn til antall og materiell, men alle gjennombruddsforsøk brøt sammen overfor tropper fra Waffen-SS og hæren.

En divisjons dagsbefaling³⁴ framhever med anerkjennelse at frivillige i en norsk skijegerbataljon har en ærefull andel i dette resultatet. Trass i den ulike kampen, holdt de stillingen hardnakkert inntil de måtte vike for den bolsjevikiske overmakten. På denne måten ble kraften av fiendens angrep, som først rettet seg mot de av dem besatte høgder, splittet, og ledelsen vant derved kostbar tid til videre motforholdsregler.

Men også deres heltedåd stilles i skyggen av større begivenheter på andre fronter, på samme måten som så mange andre som i det siste er utøvd i vårt kampavsnitt. Da den imidlertid er et eksempel på våre norske kameraters holdning og hevdelse i den felles skjebnekampen, har den krav på å bli offentliggjort og kjent. Den taler for øvrig sitt tydelige språk i den grad at vi har lite å føye til kjensgjerningene.

Endeløse skoger, vidstrakte myrer, kupert terreng . . .

I dette landskapet, mellom to sjøer, lå den stillingen som de holdt og som dekket vår nordflanke. Stillingens viktige punkter var to høgder, en mindre

³³ Fra venstre: Sverre Torgersen, Ragnar Nystrøm, Otto Callnou og Henrik Nordbach.

³⁴ .

og en større bratt høgd.³⁵ Mot øst og vest strakte ingenmannsland seg milevidt omkring. Det var dårlig oversikt, for bak de ryddede slettene stengte skogen for utsynet. Bare oppklaringsavdelinger kunde oppdage hva den skjulte, men selv for disse var meget usynlig. Trær, busker, råtne trestammer og myrhull bød på utallige skjulesteder for alle som vilde skjule seg, lurende og lydløs.

Men fiendens ild som allerede tok til i de tidlige morgentimene, varslet om det som vilde komme. Under granatregnet dukket soldatene ned i sine hull og skyttergraver og krøp avventende sammen i bunkerne. En oppklaringsavdeling som var sendt vestover, hadde ikke sett noe til fiendtlige styrker, men en annen var støtt på et kompani bolsjeviker, som straks, uten å åpne ild, begynte å omringe dem. Oppklaringsavdelingen kom seg imidlertid ut av dette ved å trekke seg tilbake til egne stillinger. Men no viste alle at et angrep var umiddelbart forestående.

Straks etter åpnet fienden ild med forsterket artilleri og med granatkastere. Den stormet på fra øst, brøt inn på et par steder, ble kastet tilbake, vant igjen terreng, ble på nytt drevet bakover ved motangrep og kunde til slutt, etter forbitret nærkamp fanges opp langs en skogssti. Her ble nye angrep avvist om aftenen. Flere sovjet-russiske framstøt fra vest hadde heller ikke oppnådd noe resultat.

No var det ikke lenger tvil om at bolsjevikene hadde besatt området omkring stillingen med overlegne styrker. Denne overmakten var så sterk at det ikke lyktes de i øyeblikket utenforliggende disponible egne styrkene å befri den svake norske besetningen ut av omringningen. Den ble dessuten svekket ved ytterligere tap og måtte, fordi den ikke kunde få hjelp, kun henvist til seg selv, imøtese videre fiendtlige angrep. Hemmelige papirer og opptegetninger ble brent, og sprengningen av radioutstyret og feltkjøkkenet ble forberedt.

Det gikk timer fulle av ytterste spenning. Soldatene var fast besluttet på ikke å kapitulere og hadde forberedt seg på at deres siste time nærmet seg. Når man alt måtte dø, så skulde den bli en ærefull død, og fienden skulde betale hver død mann med flere av sine egne.

Ved midnatt brak det løs. Bolsjevikene angrep fra alle kanter. I stedet for deres skjærende *urræh*, lød det tyske *hurra*. De brølte: *Ikke skyt, vi er tyske soldater*. De forsøkte, like så forgjeves, å narre med norske tilrop. Der hvor de brøt inn, klorte soldatene seg fast i sine jordhull. Angrep på angrep, bølget fram. Under de største blodige tapene, lykkes det fienden til slutt å ta den minste høyden. Resten av forsvarerne trakk seg no kjempende tilbake til den største høyden, men en del SS-menn som var blitt skilt fra de andre, klarte ikke å trenge fram til høyden. De snek seg gjennom de fiendtlige linjene som var svakere på denne siden, fram til en sjø. Her svømte de over til den andre bredden som var besatt av våre tropper. En gruppe på seks mann skjulte seg i krattet og var der i fire døgn. Så nådde den, etter i løpet av åtte dagers marsj gjennom urskog og myr å ha tilbakelagt mer enn 100 km., fullstendig utmattet og med opprevne uniformer, fram til en finsk vakt-post.³⁶

Det var enno 30 nordmenn som var igjen i stillingen på den største høyden. Disse forberedte seg til den siste motstanden. Uten å tape motet,

³⁵ Her menes de to delene av Hasselmann-stillingen.

³⁶ Denne gruppen på 8 (ikke 6) hørte til styrken fra Kaprolat - ikke Hasselmann.

trosset de i fire timer bolsjevikenes rasende angrep. Likene av falske bolsjeviker hopet seg allerede opp ved foten av den steile skråningen. Da forsterket fienden enno en gang ilden fra artilleriet og granatkasterne mot det sterkt begrensede området, uten å ta hensyn til nedslagene i deres egne rekker. Trommeilden holdt på, nesten uten stans. Den godt rettede ilden fra de tyske batteriene avlastet riktignok nordmennene i deres forbitrede kamp, såleis at de kunde unde seg nytt pusterom, men deres rekker ble tynnere fra time til time, og de trakk seg enno mer sammen. Mens de fyrte av de siste skuddene fra granatkasteren og la den siste patrongsurten i maskingeværet og ladet sine geværer for siste gang, sang de sine kampsanger - avbrutt av heilrop for Adolf Hilter og Vidkun Quisling.³⁷ De var fyllt av den manns ånd om hvem de hadde fortalt sine tyske kamerater, når de satt sammen og fortalte om fedrelandet: helteskikkelsen i den norsk-svenske krigen i 1807, den norske kaptein Dreyer, som hadde gitt sitt folk et lysende eksempel på en tapper og ensom død. Sunket i kne, med sønderskutte bein, kjempet han framleis og oppildnet sine folk til kamp, og som han, så kjempet også her mange til siste åndedrag.

Men for dem som enno var i live, syntes stillingen fullstendig håpløs. De skøt imidlertid til siste skudd og gav selv da ikke opp. De som enno [... ?] til dels store sår, hadde krefter i behold, tok seg sammen og forsøkte et gjennombrudd.

Med hurarrop styrtet de nedover skråningen, rett ned i fiendens rekker. Bolsjevikene, som forlengst sto helt uforstående overfor slik motstand fra denne lille flokken, ble no fullstendig overrumplet. Mange søkte dekning, andre hevet armene i været eller flyktet. Nordmennene benyttet seg av forvirringen, rev til seg våpen og ammunisjon fra falske bolsjeviker og banet seg, under ildgivning, veg til sjøen, forfulgt av en av raseri hylende og villt skytende bande bolsjeviker. Det lyktes nesten alle å komme igjennom. Ved stranden gjorde de det av med noen vaktposter og kastet seg så nakne ut i sjøen, idet de hadde klart å rive av seg klærne under løpet. I kuleregn og til dels hardt såret, svømte de 600 til 1000 meter. Den yngste av dem som var 17 år og ikke kunde svømme, fikk tak i en trestamme, holdt seg fast med den ene hånden og rodde med den andre til den andre bredden, hvor ahn ble reddet.

Slik endte deres kamp. De måtte vike for overmakten, men hadde fravristet fienden kostbar tid som deres egen ledelse forstod å nytte. Et offer og en tragisk slutt ble til en ny begynnelse som innledet vendepunktet. Med et dristig framstøt sperret no fjelltropper fra Waffen-SS og hæren i tide vegen for fienden som førte inn i vår flanke. Den av dem opprettede støttepunkt³⁸ ble riktignok omringet, men holdt stand i 16 døgn mot angrep fra langt overlegne fiendtlige styrker og fikk da til slutt unnsetning. Også her ble ikke antall og materiell avgjørende, men soldatenes holdning og større utholdenhet.

Etter harde og kritiske dager ble det oppnådd et betydelig resultat, ved disse og andre heltedåder og ved den eksemplariske innsatsen av alle i vårt kampavsnitt. Heri har tyskere fra alle deler av riket, fram for alt fra Alpedistriktene og Ober-Franken, men også våre folkefeller søraust som våre kamerater fra Norge og Sveits sin stolte andel.

³⁷ I Kahrs Gefechtsbericht: kun Quisling.

³⁸ Støttepunkt SSennosero.

x) Uvanlig oversettelse. "Alpejegerne" mer vanlig.

Viljen til å bekrefte felles skjebne og oppgave, gjennom stille og høgste grad av pliktoppfyllelse, også på denne fronten som står i skyggen av større hendelser, forenet dem alle.

1.6 Forklaring avgitt av Svein Folkestad ved avhør 1946

L-sak 81/1946 i Haugesund byrett. Jf. Svein Blindheim: *Nordmenn under Hitlers fane* (1977), s. 87.

Jeg ble først tatt 27. eller 28. juni under forsøk på å komme tilbake til egne linjer. Ifølge den tyske propaganda var det ensbetydende med tortur og død å komme i russisk fangenskap, og det var flere som av den grunn tok sitt eget liv. Jeg hadde også tenkt å gjøre det samme, men ble tatt tilfange i våpenløs tilstand etter å ha svømt over en innsjø. Jeg ble imidlertid behandlet helt korrekt av russerne ...

1.7 Dagbok av Hans Taraldrud, redigert i Havnåleiren 1946-47 etter notatlapper

Dagbok i eie hos Ebba Taraldrud, Torneby, 1950 Rømskog. Utdrag av Bjørn Østring 7.12 1992, i INO.

2. Erindringer og senere beretninger

2.1 SS-Sturmmann, senere lærer og lege Sigmund Vigerust (1926-1971): Som gjest på jord. Fra SS-mann til menneske (1968/69)

Maskinskrevet manuskript i flere ulike versjoner, paginert s. 1-2, 11-19 (ufullendt eller ufullstendig bevart). Originaler er trolig tapt. Kopi i INO og i Vigerust-slektas arkiv.

Grenseskillet mellom *før* og *nå*, er ved tretida om morgenen den 27. juni 1944. Da ble jeg som ennå 17-årig SS-Sturmmann skyllet i land på sørbredden av Jelstjosero,³⁹ en innsjø i Itä-Karjala, tre mil fra Kvitehavet. Der døde min tro, da brast mine illusjoner, svant min ungdom. Alt som hadde hendt før, var bare en prolog: en barndom og en ungdom som står i et rosenrødt skjær i minneriket mitt. Så er det de 2 eller 3 dagene på Kaprolat og Hasselmannsstillingen som er fortettet til en eneste sammenhengende opplevelse av angst og gru, av blod og granater; - så alt som er hent siden. Det har på en måte ikke vært noe av betydning; det har bare vært en epilog ---

Jeg liker ikke å tilstå at jeg gråt; jeg hadde jo reddet livet. Det så ikke ut til å være så mange av oss som hadde det, etter det Ragnarokket vi nettopp hadde gjennomlevd, - hvor norske styrker opplevde det største mannefaller under den annen verdenskrig. [For vi var jo nordmenn!]

Det kjøttsåret i høyre underarm viste seg å være helt ufarlig: Russerne hadde bare fått med seg maskinpistolene sine under jakten på oss, og var ikke så farlige som jeg fryktet der de sprang fram og tilbake på nordbredden og ropte noe uforståelig til hverandre, og sendte noen salver ut over sjøen. Men Jeletjo⁴⁰ var ca. 800 meter brei der vi svømte over, og sjøl om jeg var den siste, fordi jeg ikke kunne svømme. Gurandsrud⁴¹ hadde i farten gitt meg det rådet å legge meg over en gjerdestaur, slik at det gikk påtagelig seinere med meg enn med kameratene. Jeg var bare et par hundre meter fra sørbredden, hvor *våre* holdt stand, da Ivan dukket opp og begynte å skyte. Det svei til i armen, og jeg så ei blodstripe i vatnet, men jeg var altfor redd for å miste stauren jeg fløt på til å få undersøkt nærmere. Russerne ga seg etter ei lita stund. Det var bare en blindgjenger, et løst skudd, som traff meg. De innså kanskje det nytteløse; ihvertfall stilnet det på det som nå var blitt fiendesida av Jeletjosero.

Omtrent 50 meter fra land ebbet kreftene ut. Jeg var altfor omtåket til å reflektere over hva jeg gjorde; husker bare at jeg slapp stauren. Jeg orket simpelthen ikke mer. Jeg ga opp ---

Alle som kjenner Finnland og Karelen, vet hvor langgrunne sjøene er. Nå fikk jeg gussjelov bevis for at det også gjaldt Jeletjoser, som var blitt mange av kameratenes grav, og nå så ut til å bli min. Jeg nådde grunn. Vannet rakk meg bare midtveis opp på låra, - og enda var jeg ikke mer enn - tja; jeg hadde vel dratt meg noe i høyden siden jeg tjuvlånte et par sentimeter da jeg året før ble godtatt på SS-Ergänzungsstelle, så kanskje jeg var blitt 160 cm. Det var tungt å gå i den gjørmete grunnen. Men det gikk, og det gikk framover.

³⁹ Skal være Kapanez.

⁴⁰ Skal være: Kapanez.

⁴¹ Leif Gurandsrud (deltager 1993, 77 år).

fra Liv f. 1916

Sola sto alt høyt på himmelen i nordøst da jeg kravlet i land og la meg til å sove mellom einernbusk og myrgras -. Men først gråt jeg altså litt; jeg vet ikke hvorfor. Siden har jeg i minnet kalt dette min anne fødselsdag ---

Du vil vite hvordan det gikk etterpå; - og det er fort fortalt:

Jeg sov der i buskaset til utpå ettermiddagen. Da kjente jeg hvor skrubbstulten jeg var, og jeg listet og krøp meg bortover moene til Flakstillingene med betongbunkersene på Jonassenstillingen. (Den ble kalt så etter den norske SS-Untersturmführeren Gust Jonassen, som falt foran skyttergrava, i minefeltet der, våren i forveien.⁴²) Vi hadde ingen sammenhengende frontstilling, med skyttergraver og alt det trygge og sikre dette systemet gjemte. Fronten nord for SS-regimentet "Reinhard Heydrich", som hadde holdt frontavsnittet ned til jernbanen mellom Louhi og Kiestiki, besto av støttepunkter, med Ingenmannsland mellom isolatene. Vår bataljon hadde til oppdrag å foravare de nordligste, Kaprolath, Hasselmann, Ssenosero. Nordafor dem var sumpene for dype, urskogen for ugjennomtrengelig til at fienden kunne ta seg fram med motoriserte enheter. Slik var lendet og landskapet helt nord til Tischosero, en avstand på et par, tre mil eller så. Nordafor oss lå finnene, den sørligste flanken av Sallafronten, og Alakurti. Det var navn det lyste glans av under vinterkrigen 1939/40 ---

Jeg kom meg ned og inn i en av bunkersene. Det ble litt oppstyr, alle de andre hadde reknet med at jeg bleiv på Jeletjosero. Jeg ble spurt ut om jeg visste om moen andre, - og jo: Jeg hadde sett en sambygding, som sprang fram og tilbake på nordbredden, - han kunne vel ikke svømme, har jeg tenkt på siden.⁴³ (Da jeg kom hjem igjen, ble jeg spurt av familien, og jeg kunne bare fortelle dette --. De fikk seinere vite at han døde i fangenskap i Stalingradområdet --. Det falt vel andre ringebygginger under Verdenskrigen, kanskje. Jeg vet ikke --, jo, en falt på Søravsnittet, i Regiment Nordland. Han var blant veteranene. Det var visst ved Djeprostrovsk⁴⁴) Ellers var jeg altfor forvirret til å få noen oversikt over skjebnen til guttene i bataljonen vår, og kameratene mine. Noen sa at det var bare 12 som hadde klart seg. (Det virkelige tallet vil ingen få rede på, men det var visst deromkring. Dermed hadde SS-Skijegerbataljonen Norge det største enkeltstående mannefallet, og mannetapet, en enkelt norsk avdeling hadde under denne andre verdenskrigen, felttoget og krigen i Norge, og de frivillige på alliert side medreknet. Men den krigen og den kampen jeg og mine kamerater kjempet, den skal liksom ikke, - før nå, - reknes med til norsk krigshistorie. Og det trass i at Norge i 1949 gikk inn i Nato. Jeg pleide å si, mens jeg ennå var ung, til disse Nato-offiserene og -soldatene: - Vel, men det var jeg, og mine kamerater som var de siste norske soldatene som sloss mot bolsjevismen og sovjetrusserne. Og vi tapte . . .)

Det ble mat å få, herlig Eintopf⁴⁵, husker jeg. Og påfyll, så meget man ønsket! Etter maten sovnet jeg i ei køye i bunkersen, og sov til utpå kvelden, kanskje. Det var jo juni, og nord for polarsirkelen, så dag og natt fløt sammen på denne tida av året.

⁴² Kompanisjef Gust Jonassen. Hendelsen er beskrevet av Hans Nordengen, Hurdal, i intervju med Sven T. Arneberg i *Eidsvold Blad* 22.8 1992, og siden i Sven T. Arneberg: *Tragedie i Karelen* (1993), s.

⁴³ Alf Georg Mork fra Brekkom i Ringebu, f. 1922. *til fange 25.06.44. Døde i Sov. fang.*

⁴⁴ Fra Ringebu falt Ole A. Vestad, f. 1916, den 27.8 1942, og Ole Venåsen, f. 1913, den 25.6 1944.

⁴⁵ Dvs. gryterett.

N) skal formodentlig være Njepropetrovsk.

Jeg våknet med et mareritt, visstnok. Jeg har aldri funnet ut hva ei mare er for noe, - noe som rir i lufta, noen myter fra mellomalderen. Granatsjokk ble det kalt. Det var nokså nifst: Det hadde vært helt musestille i bunkersen, helt til noen av kameratene samlet sammen kokekar og feltflasker for å hente et nytt, varmt måltid. Klirringen av kokekar lød som voldsomme granat-eksplosjoner i ørene mine. Jeg for opp, ville ut på flekken for å "søke dekning". Noen eldre fikk holdt meg tilbake, til jeg kom så pass til meg sjøl igjen at jeg skjønnte at her var det nervene som hadde klikket, og så absolutt ikke nytt granatregn. Men angsten og skjelvingen satt i, og jeg fór opp hver gang en ny kom inn i bunkersen med klirrende kokekar. (I flere år forsvant denne diffuse angsten, men den kom tilbake, høsten ti år etter, eksamenssemesteret 1954.⁴⁶ Såra gror, men arret blir tilbake som afrikanere lærte meg. Et gammelt ordtak derfra ...)

Dette ble nok meldt til bataljonslegen. Etter maten ble jeg ditkommandert, og så fikk jeg gjennomgå den hardeste kuren jeg noensinne har gjennomgått, og hardere enn den jeg noensinne har kunnet, og villet, og evnet, skrive ut sjøl: Russerne, *Ivan* som vi sa, presset på mot Jonassenstillingen også, - (dette var ledd i den store offensiven som tvang finnene til å kapitulere, noen måneder seinere.)

De hadde erobret en høyde utenfor skyttergravene, men inni minefeltet. Dette var meget farlig, når de, som det snart var ventet, fikk kjørt artilleri opp dit. Derfor ble det sendt ut tropper for å gjenerobre høydedraget. De kom seg umerket fram til minegata, men da spilte *Ivan* opp en melodi vi hadde lært oss fra Kaprolat og Hasselmann, en drepende artilleriild, og skuddserier fra de nærmeste russerne. Omtrent halvparten ble såret eller falt, men den andre halvparten fikk skutt seg fram til høyden, og gjenerobret den. Russerne ble kastet på flukt, - via en underjordisk gang ble det etablert kontakkt med Jonassenstillingen. Fronten var forkortet, men intakt. Men russerne var på offensiven, og de hadde god oversikt over minegata, slik at denne lå under kontinuerlig ild, fra håndvåpen.

De sårede måtte hentes; og dette selvmordsoppdraget ble jeg plukket ut til. (Ironisk nok var dette mitt første oppdrag i sanitetens tjeneste, - og dermed i det yrket som jeg til slutt valgte som det ene av mine. Men hva ante jeg om alt dette dengang?)

Det protesterte med hver fiber i kroppen min, og sinnet mitt. Men jeg var SS-Sturmmann, og for ham eksisterte ikke ordet *nei* til noe oppdrag. Jeg måtte bittert og skjelvende av angst da jeg tok imot sanitetsutstyret. (Forresten også med Røde-Kors-armbind. Det var første gang jeg bar dette; nå skal jeg kanskje ta på meg ett igjen ...⁴⁷)

Så la vi i vei. Her hadde jeg klart meg unna 3 dagers sammenhengende helvete på Hasselmannstillingen og høyde 140, bare for nå å bli pepret ned foran Jonassenstillingen! Jeg våget ikke, jeg turde ikke å bli med på det vågale oppdraget; men så ble jeg med lell. Det var en mann foran meg, og en mann bak, så det fantes ikke smutthull.

Det ble å åle seg framover fra skyttergrava og inn i minegata, få lagt en av de hardest såra på ei bære av teltduker, med to raier til bærestaver, og så åle seg tilbake samme vei, mens vi fire mann dro og bar den sårede mellom oss, alt mens kulene hvinte omkring oss og slo ned så vi så det. Men de traff

⁴⁶ Eksamen til - ved U

⁴⁷ Som lege i flyktingeleiren Baqa'a ved D'Amman i Jordan 1968/69.

ikke, heldigvis: Russerne var fordrevet fra høydedraget, og vinkelen ble gal, for dem, - og riktig for oss. Fire slike turer, - og så fikk vi avløsning. Vi fikk en kraftig dram; varm groggi. Så ble jeg kommandert inn til bataljonslegen igjen. Han smilte og spurte: - *Na, Sturmann, wie hat's geschmackt?* Jeg tenkte på den varmende drammen og stotret fram det: - *Danke, gut!* Men han hadde ikke tenkt på eller kjent til oppkvikkeren etterpå: - *Viermal in die Mienengasse, ja? Das reicht, das haut hin, glaube ich. Jetzt kannst du nach hinten marschieren. Dein Chock ist geheilt!*

Det var en radikal kur; men faktum er at den hjalp. Vi kom i trefninger med fienden igjen siden også, men aldri slik som på Hasselmann eller foran Jonassenstillinga. Så resten av krigen er igrunn ikke noe å skrive om. Vi ble etter ei tid forlagt til ei øy, Pundom. Det var ca. 50 meter til fastlandet på det nærmeste. Kompanisjefen ga meg ordre om å lære meg å svømme. Det klarte jeg i løpet av juli.

Den 12. august ble jeg 18 år, og den dagen ble jeg sammen med noen andre som hadde vært med på Hasselmann og Kaprolat kommandert bakover til Armékorpskommandoen. Da følte jeg meg som en gammel og barka front-soldat, og da general Dietl⁴⁸ kom fram og heftet Jernkorset på brystet mitt, tok jeg det med den største sinnsro. Herregud, man var da kriger, og sjølsagt måtte man hjem med Jernkorset på brystet. Noe annet hadde det aldri vært snakk om. Jo; *døden*. Men den hadde jeg altså som ved under på under klart å lure for dette byttet, hittil. -

Det er de sammenhengende dagene i angst, i reell dødsangst, i blod og piss, i møkk og søle, som gikk forut for svømmeturen, som har brent seg fast i minnet mitt, slik at alt dette på en måte skjer *nå*, eller for ei lita stund sia. Det lar seg ikke gjøre å skildre disse fortattede, angstfulte, illusjonsdrepene dagene. Dertil henger de altfor usammenhengende sammen i minnet. Jeg orker ikke gjenoppleve dem i kronologisk orden. Og hvilken interesse skulle du ha av å lese om dem, bortsett fra litt fråtsing i spenning, på vår angsts bekostning? Skjønt, noe er jeg nødt til å ta med, for sammenhengens skyld. Jeg skal gjøre det kort og realistisk.

Vi var vel ca. 350, kanskje 400 nordmenn som lå på disse utpostene [Kaprolat og Hasselmann] en 20-30 kilometer fra Murmanskbanen. Ca. 1. juni begynte speidingspatroljene våre å rapportere om økt aktivitet fra fiendens side. De bygde kavledekke, *Knippeldamm*⁴⁹; - la furu ved furu på tvers, og bandt dem sammen med langsgående band av tømmerstokker, på hver side. Slik laget de seg veg gjennom myrlendet. De skar seg fram ca. 250 meter om dagen, i sumpen. Vi sendte ut sprengningskommandoer, men den skaden vi fikk gjort, var helt ubetydelig, og reparert på dagen. Eller til vi kom oss fram til en utkikkspost oppi et tre, og fikk sett; dagen etter eller så.

Fra ca. 10. juni sto det klart for oss: Russerne forberedte en stor offensiv, mot nettopp Kaprolat og Hasselmann. Vi sendte rapport til divisjonen, SS-Division Nord, og ba om forsterkninger, og om tyngre artilleri. Svaret vi fikk var: Stillingene måtte holdes for enhver pris, hjelp og understøttelse var undervegs, og vi hadde å holde ut.

- *Haltet aus! Unterstützung untermwegs!* Denne ordren og disse opplysningene som ble gjentatt med monoton regelmessighet gjennom feltfunken, og

⁴⁸ Rettet i et ekspl. til [bataljonsjefen] Frode Halle.

⁴⁹ Fornorsket; *Knüppeldam*.

uten opphold de siste dagene, - den har jeg aldri glemt. Disse orda forandret mitt syn; på krigen, på tyskerne, på - det meste ---.

Vi hadde muligheten til å trekke oss tilbake uten å måtte miste alle troppestyrene og alt utstyret, med frontforkorting, til et brohode som kunne forsvares. Men denne monotone gjentakelsen av vår dødsdom, bidro til å gjøre oss til tyskerhatere. *Blåsere* kalte vi dem. De blåste seg slik opp når de skulle gi ordre, kommandere.

Dette faktum er lite kjent blant nordmenn, som i oss frontkjempere bare ha sett viljeløse og servile redskaper for tysk voldsherrredømme. Nå, med viljen får det så være: Enhver som vet noe om moralen og disiplinen i Waffen-SS, vet noe om hva det medførte å nekte å utføre en gitt ordre, en *Befehlsverweigerung*: Dødsstraff, eller utkommandering til *Sonderkommando*, som i praksis var identisk med dødsstraff. Men det var andre måter å gi sitt mishag til kjenne på, og når det lei så langt at Finland kapitulerte, og vi fra nyttår 1945 befant oss som "okkupantsoldater" i Reichskommisariatet i Norge, i vårt eget fedreland, var det flere av oss som fikk ordre om å spionere på disse "Hjemmestyrene"; disse bolsjevikkbandittene, som vi fikk høre at det dreide seg om, og som vi fikk høre så meget mystisk om --. Vi saboterte disse "ordrene" på nokså utspekulerte måter, som jeg skal fortelle om seinere.⁵⁰

Vel. Det var vel omtrent 4-5000 sovjetsoldater som langsomt og ubønhørlig nærmet seg stillingene våre, og de var totalt overlegne i artilleri. Deres forsyningsvei var ikke så lang: med amerikanske våpen over Murmansk hadde de ikke lange biten fra jernbanen. Våre forsyningsveier kan du sjøl rekne ut, fra våpensmiene i Das Reich, og fram til Kiestinki ved Kvitehavet ---. Fly kastet de også inn i de siste dagene; etterat artilleriet hadde fortalt oss språket sitt, og lært oss ei lekse om russisk evne til psykologisk artillerikrigføring, som vi siden aldri glemt; og etterat vi hadde kastet deres stormangrep tilbake to ganger, men tredje gangen måtte vi trekke oss tilbake, til Høyde 140. Da var frontlinjene blitt så innfiltrert i hverandre at hverken russisk artilleri, ja, ikke engang bombekasterer våget å beskytte oss mot slutten, av fare for å ramme fienden, deres egne tropper.

Artilleriet begynte å spille opp den 24. eller 25. juni, tror jeg; - vi hadde annet å gjøre enn å holde rede på kalenderen i de dagene. Etterat Kaprolat falt, og før det tredje stormangrepet mot Hasselmannstillinga kom, lå vi under et kontinuerlig bombekaster og artilleriild i kanskje (?) timer. Jeg vet ikke så godt, tid og slikt opphørte å ha mening, likesom kontrollen over urin og avføring sviktet inni meg. Det autonome nervesystemet brøt sammen under bombekaster og artilleriets ubeskrivelige, angstskapende opplevelse, der nedslagene sveipte fram og tilbake, fram og tilbake, i time på time, i dag som natt og dag igjen og natt igjen --.

Jeg husker en kamerat fra Drammenskanten. Han hadde ikke oppfunnet kruttet, og skulle aldri fått lov til å bli med. Alt han dugde til, var å være snill gutt under rolige forhold, og til kanonføde under urolige. Og det siste ble han, i bokstaveligste forstand. Han gjemte seg bak et tre! Jeg skreik til ham at han måtte komme hit til meg. Jeg hadde lært, - og hadde kastet meg ned i et granathull, - utifra prinsippet vi lærte på rekruttskolen om at "ingen granat slår ned nøyaktig i samme hull som en tidligere har laget". men nei, gutten, som var et par år eldre enn meg, blei stående. Så slo en granat ned

⁵⁰ Denne delen av manuskriptet er ikke for hånden.

på bare fjellet et stykke bak ham, og splintene drepte ham på flekken! Ordet "kanonføde" har vel sjelden funnet klarere "definisjon". Men på sitt barnslige sett gjorde han jo noe "riktig": Russerne var foran oss, og bak et tre ---.

Tilslutt brøt de igjennom. Disse opplevelsene, med nedslakting på begge sider, hvor jeg var med og slaktet mennesker, - orker jeg ikke å gjenoppleve, slik at jeg kan skildre dem realistisk. Vi trakk oss tilslutt skyndsomt tilbake til Høyde 140, som lå i "beredskap" midt inni Hasselmannstillinga. Den hadde skyttergravsystem, med rundgrav. Vi var vel en 60-70 mann som var igjen til å forsvare Siste Skanse. *Unterstützung unterwegs*-parolen var det noen som trodde på ennå ---.

Det falt mange ifra, under de par døgn vi forsvarte den siste stillingen. De tre-fire som lå nærmest meg, var enten drept, eller hardt og dødelig såret. Sjøl hadde jeg ei tjukk furu foran meg, og den skarpskytteren som hadde lurt seg oppover skråningen og skutt ned to av mine nærmeste, han ble taus etterat jeg kastet siste geværgranaten min, - som kunne brukes som håndgranat. Det var et kast på en 20-30 meter, og man måtte telle til en sånn sju-åtte, for å være sikker på at fienden ikke fikk tid til å slenge den tilbake som en boomerang. "Egentlig" hadde jeg bereknet den på meg sjøl, - om alt skulle gå til helvete. Og det så det nå ut til. Skyte meg med maskinpistolen, det var jeg for feig til. Men å bli liggende med geværgranaten under meg ---. Det ble nå taust fra buskaset etter dette, husker jeg. Mer vet jeg ikke. Men at det i tilfelle var en ypperlig skarpskytter som falt der, der er det ingen tvil om.

Jeg var egentlig melder, men hadde fått ordre om å ta meg av 1.lag i 2.tropp i 1. kompani, fordi lagføreren falt. Men nå var det ikke snakk om slikt. Til slutt var det ingen som hadde kommandoen lenger. Den eneste offiseren⁵¹ som var igjen på Høyde 140 hadde mistet "forstanden", har jeg siden forstått. Han ble sinnssforvirret, akutt psykogen psykose, heter det. Vi forsvarte oss til vi ikke hadde mer ammunisjon igjen. Da ble det delt ut en - én - patron til hver enkelt mann, og vi fikk "ordre" om å skyte borti været samtidig på kommando, og så forholde oss tause. Antagelig hadde han planer om å overgi oss ---.

Så forsto vi at russerne begynte å rulle opp stillingen fra sørvest. Jeg var kommet meg over til nordøst. Der var det brattest, der var det ikke hørt skuddveksling siste dagen. Veien derfra førte innover mot fiendens egne linjer, bakover mot Murmanskbanen. Jeg maste om at noen måtte ta kommandoen, husker jeg. [Her måtte noe improviseres--⁵²]

Hva som så skjedde, hadde jeg glemt, inntil Robert⁵³, som var lagføreren min da jeg kom til fronten, og nå lå like ved siden av meg, fortalte meg det, mange år etterpå. Plutselig lød det en høy, lys guttestemme: *SS-bataljon Norge lyder kommando til Sturmmann Vigerust! Vi bryter oss gjennom her, mot nordøst!*

Da jeg jumpet over grava, fortalte Robert, så fulgte han og de andre etter. Jeg husker ikke dette klart. Angsten var vel for stor. Jeg husker at vi satte i stormbrølet, på "gammel germansk" vis, og sprang som i villska nedover skrenten.

⁵¹ Rolf Wahlström fra Oslo, f. 1917, d. 27.6 1944.

⁵² Tilføyd med hånd.

⁵³ Robert von Hirsch, Oslo. f. 1923

Oppm. Trondheime

Jeg, eller vi, jeg vet ikke dette, - om jeg fant det ut alene, eller fikk noen med meg på planen, - hadde reknet rett: Russerne ventet ingen gjennombrudd, intet motangrep HER. Dette var det eneste stedet, kanskje, som de IKKE hadde reknet med at vi skulle forsøke å bryte gjennom.

De få og totalt overrumplete, forvirrete russerne som befant seg der, som utkikksposter, antagelig. strakte hendene i været momentant; målløse av skrekk og forbauselse.

Vi grep til oss maskinpistolene deres i farten, og et par magasiner, men vi hverken ville eller våget å skyte dem. Dels var de jo avvæpnet, men dels kunne andre russiske styrker bli oppmerksomme på vårt halseløse foretak, og sperre veien for oss lenger framme.

Heldigvis kjente vi igjen minegata, - vi lette oss fram til den nærmest Banansjøen, som vi kalte den sjøen som lå nærmest Kaprolat, på grunn av formen. De første krøp seg igjennom og over på den åpne myra, og ga ifra seg et inferno av plutselig maskinpistolild for å dekke oss som kom etter. Det fantes russere som kunne ha pepret oss ned. Men nå måtte de søke dekning. Før de fikk sukk for seg, var vi over myra, gjennom minegata, og oppslukt av den tette karelske urskogen, som vi kjente som vår egen bukselomme. Noen dager i forveien hadde sovjetsoldater ligget der i tusenvis, før de brøt igjennom. Vi så haugevis av enkeltmannsgraver, som nå lå tomme.

Så satte vi igang et terrengløp i en stor bue, først mot nord, så mot vest, og til sist mot sør, mot bredden av Jeletjosero, som vi måtte over, for å komme til Jonassenstillinga, - som vi håpet og reknet med var intakt. Det gikk i et tempo som holdt på å ta knekken på meg, og til å begynne med måtte jeg flere ganger be de forreste sette ned farten. Nå begynte ei skjelving å gjøre seg gjeldende, reaksjonen. Jeg hørte russere og kuleregn overalt i skogen. Og så sulten jeg var! Mat hadde vi ikke smakt på - ?; jeg aner ikke hvor lenge.

Så kom jeg på feltflaska til Hansen⁵⁴, som jeg fikk av ham, mens han ennå levde, i skyttergrava på Høyde 140. *Ta denne, Sigmund*, hadde han sagt. Han døde ikke så lenge etter - lungeskudd. Jeg drakk av den mens jeg sprang og som best prøvde å holde tritt med fortroppen. Rompunsj! Det tror jeg reddet livet mitt.

Nå fikk jeg krefter: Det varte ikke lenge før jeg var blant de fremste. Men nå, da jeg var blitt litt pussa, og fått motet igjen, ville jeg også være med i ledelsen. Vi måtte absolutt løpe rundt Jeletj, krevde og foreslo jeg, og argumenterte som best jeg kunne. Russerne hadde sikekrt besatt hele stranda og kom til å skyte i senk hver eneste en som forsøkte seg på å svømme over, var min skråsikre påstand, som jeg fastholdt med stigende styrke. Men dessverre, som jeg opplevde det under flukten, - heldigvis, kan jeg si i dag, - var det ingen, eller bare et par som ville høre på. Å løpe rundt Jeletj blidde ikke bare et par, tre mil ekstra; det blidde også flere kilometer i ei hengemyr som ingen visste om vi ville klare oss over. Det var ikke SS_Sturmmannen som hadde kommandoen lenger: Vi var en flokk på vill og desperat flukt fra Ragnarokket, for å redde livet, og vi hadde demokratiske avgjørelser oss imellom: Rakt mot Jeletj, og så på svøm over. Uansett hvor brei den ville være, der vi nådde fram.

Ved stranda fikk jeg rådet om å gripe til meg en gjerdestaur og legge meg over, for å ha noe å flyte på. *Sparke ifra kan du med beina*, sa Gurandsrud,

⁵⁴ *Trolig om av de som er oppført på vedlegg med 4 stk Hansen*

Page No. 1
30/09/94

Skijegere med navnet Hansen eller Hanssen som falt

Etternavn, fornavn:	Født:	Adresse:	P.nr: Poststed:	Meldt:	Enhet:	POW: F/D Diverse opplysninger:	Bilag
HANSEN, EINAR HELGE	220106		2800 GJØVIK		SKIB	F FALT 440625 KARELEN/ SS-JEGER/ EINAR HANSEN, ODINS VEI 7, 2800 GJØVIK (BARNEBARN) SØKER OPPLYSNINGER (14/3-92)	
HANSEN, HANS	200201	PARKGATEN 2	9008 TROMSØ		SKIB	F FALT 440625 KARELEN/ GIFT/ SS-JEGER/ VAR PÅ WIESEL I ELLER II/ FRA MÅLSELV/ BODDE I SKØYENVEIEN 11/ FØDT 220201?	
HANSEN, OTTAR MAGNE	160922	KVELDSTUA	9000 TROMSØ		SKIB3	F FALT 440625 KARELEN SS-STRMM/ NORSK SERSJANT/ 6.DIV BEFALSKOLE 39-40/ DELTOK MED HEDER NARVIK 1940 I SKOELKP/ TR.FØRER AT/ EKII / NS FØRERSKOLE/ FORAKTET DE SOM "FORVILLET SEG UT I OVERGERMANSK IDIOTI"/ (FA)	0611
HANSEN, WILHELM ANTON	190126		1580 RYGGE		SKIB	F FALT 440625 KARELEN/ GIFT/ SS-O.SCHTZ/ FRA MOSS/ DØDSATTEST 440626	

og dermed ble det. Det hadde stått ei karelsk heimseter eller noe slikt der vi nådde stranda. Ei kve, forlatt før vi kom fram til fronten. Men gjerdestaurene sto igjen, og reddet et menneskeliv ...

Snøen var gått opp for flere uker sia. Vi lå som sagt nord for polarsirkelelen⁵⁵, og snøløsinga kom seint. Men om vannet var kaldt eller ei, aner jeg ikke. Det var en detalj som ingen av oss hadde tid til å ofre en tanke.

De andre kameratene mine var nesten alle kommet seg over, da russerne dukket opp på stranda [der] vi hadde forlatt uniformene våre og våpnene våre. Men også de hadde måttet springe fort, og bare fått med seg maskinpistoler, vil jeg tro. De russiske maskinpistolene var ypperlige, langt bedre enn våre tyske, og vi brukte av dem så meget vi klarte. Men det var problemer med ammunisjonen. Nå var det en annen egenskap ved dem som hjalp meg: De var ikke treffsikre på mer enn 3-400 meters hold. Og jeg var vel på ca. 600 meters hold, da de åpnet ild. Det ble bare et lite kjøttsår, et streifskudd som laget ei lita lyserød stripe i sjøen etter meg, der jeg sparka meg fram på gjerdestauren. Femti meter fra land var vel alkoholen forbrent, og - resten har jeg fortalt.

De siste par åra, - og helt til bunn det siste året, - har jeg forstått at jeg var ødelagt allerede før dette skjedde.

Personligheten er formet når barnet er 5 år, lærer barnepsykologien oss. Sjøl har jeg ment at når denne krigssommeren gjorde så sterkt og varig et inntrykk på meg, kom det av at jeg var seint utviklet, at organismen min ennå var et barns mens vi lå der ute i Karelen, og at dette var årsaken til at jeg reagerte så meget sterkere enn mine kamerater. Men jeg har ikke tatt med at det var flere av dem som til og med var yngre enn meg. Dessuten: Hva vet jeg, om hvor skadet mine kamerater er blitt? Jeg har nesten ikke truffet en eneste en av dem, på de 25 åra som snart er gått - siden -. Vi "feirer" ikke, vi, Vi var ikke, er ikke, og blir heller ikke, noen "helter". Og gussjelov for det!

Det har forresten streifet meg, jeg har tenkt på at de var kanskje ikke så orientert som jeg, om hvor knusende overlegne styrker det var som omringet oss. Som kompanimelder var jeg mer informert enn mine jamnaldringer. De tok heller ikke avgjørende del i de beslutningene som måtte tas, for at vi overhodet skulle overleve. Sikkert er ihvertfall, at nettopp fordi jeg antagelig var den reddeste av alle sammen, var det jeg som til slutt fant den utveien, det smutthullet, som vi berget oss gjennom. De fleste av oss. Noen kom seg over Jeletj enkeltvis, og noen gikk i 12 døgn gjennom Ingenmannsland, før de kom tilbake til våre egne linjer.

Den siste dagen tenkte jeg overholdet ikke på noe annet enn å komme meg ut av denne fellen. Den stadige gaulingen *Unterstützung unterwegs*, som feltfunken spydde ut, gjorde ikke lenger noe inntrykk på meg. Jeg trodde ikke så meget som ett sekund på den monotone gjentakelsen, i motsetning til mange andre som klamret seg fast til dette halmstrået.

Hvor da?, spurte jeg, og pekte utover det karelske landskapet vi hadde oversikt over. *De må da vel snart begynne å gi ild ifra seg, dersom de virkelig er undervegs.* Nei, her gjaldt det å redde oss sjøl, dersom noen skulle gjøre det. Vi hadde holdt stillingen lenge nok til at andre, tyske, styrker hadde fått opprettet ny front lenger bak oss. Formelt var jeg melder for

⁵⁵ Uriktig,

kompanisjefen i 1. kompani, eller lagfører, provisorisk. Men alt dette var bare skuespill nå. Det hadde opphørt å bety [noe] for oss, der vi lå stuet sammen i ei ringgrav, soldater fra alle kompanier, på Høyde 140, som på toppen var ca. 150 ganger 80 meter stor. Mot sør og sørvest var lendet flatt. Der var det innlagt bunkers med maskingeværhull i. Der lå hovedstyrken vår. Mot nordøst stupte lendet bratt ned, og her var det ikke falt ett skudd, siden første angrepet mot vår siste skanse var slått tilbake. Og det var nå, tja, - det kunne vel være et døgn siden, kanskje. Jeg propagerte ivrig for at det var her vi måtte ta sjansen .. Og da jeg ikke våget å bli liggende i grava lenger, - det var nå blitt rene sjølmordet, - så ..

Vi kunne ha overgitt oss? *Nei*. Vi kunne ikke det. Vi trodde fullt og fast på at bolsjevikene, sibirerne, og alt hva vi forestilte oss at fienden representerte, gjorde kort prossess med alle fanger de tok fra Waffen-SS.

Vi tok feil, - viste det seg etterpå. Sjøl traff jeg mange år etter krigen en gammel frontkamerat som ble tatt til fange på Kaprolat. Han fortalte meg historia si: De hadde det relativt bra så lenge de var i Karelen. Men så kom han til SS-leiren ved Leningrad, og der reddet han livet bare fordi det ble gitt ordre om at alle ikke-tyske soldater skulle fraktes til en leir ved Stalingrad. Der ble det skille mellom dem som hadde SS-merke under høyre akselhule og dem som ikke hadde det. Vi, i Skijegerbataljonen, fikk aldri dette merket. Om det var av ren forglemmelse, eller fordi krigen var så langt framskreden at de ikke lenger brydde seg med slikt, vet jeg ikke. Merket besto i en tatovering, med blodgruppemerket 0, A, B, eller AB. Men visstnok ikke med Rhesusfaktoren, enda Landsteiner hadde funnet den i 1940 eller så ..

Vi bar, som andre soldater, blodgruppe prentet på vårt *Erkennungsmarke*. Den bar vi i ei snor rundt halsen, sammen med nummer fra den garnisonen hvor vi var utdannet. For vårt tilfelle var dette Hallein, rett over fjellet for Bergtesgaden. På mitt sto det noe slikt som 00867574-677, - jeg husker ikke, men et voldsomt nummer var det ihvertfall: Vi var mange, og vi hadde ambisjoner, vi sloss for Det tredje riket ...

Vel. Min gamle frontkamerat slapp altså unna en SS-leir for annen gang; ble sendt, eller kom seg sjøl, til Ukraina, hvor han ble med og gjorde jordbruksarbeide. Han fikk angivelig tyfoidfeber, utmagret som han var, - og ble fraktet i ei kuvogn til Tyskland, hvor han ble hentet ut av et likhus en dag, sommeren 1947. Han kom seg, slo seg gjennom til Vestsonene, men kunne ikke nok tysk til å utgi seg for tysker. Så ble han "merket", og sendt til Hamburg, der en norsk militærkommisjon tok ham i forhør. Da var han kommet seg såpass at han ville ta seg arbeide i det kaotiske Vest-Tyskland. Men nei: Han skulle få komme til Norge, lovt kommisjonen. Der var det så meget bedre, sa de. Han skulle få slippe all elendigheten, her i det tidligere Tyskland.

Vel, så kom han da til Oslo en dag i august 1947, og ble arrestert på Østbanen, og "fikk", - tja, hva var det? Et par-tre år, kanskje, i fengsel og fangeleir. Man var jo *forræder*, må vite.

2.2 Edmund Roll (1927-1989): Tilbakeblikk (1986)

Udatert manuskript, maskinskrevet, 7 sider. INO nr. 100729. Ms. skal kanskje dateres til ca 1974.

(Denne teksten er visstnok utgitt i en avis. Muntlig opplysn. av Bjørn Østring 26.7 1994.)

*Brevillet i Dag og Tid er av meg sendt B. Ø.
Ca. 15/9 - d. a.*

Jeg er født den 24.9 1927 på Veidholmen ved Mørkekysten. Er den eneste i min familie som var frontkjemper, eller hadde noe med NS å gjøre. [...]

Den 20.9 1946 ble jeg dømt til tvangsarbeide i 6.mnd. og tap av rettighetene 1 og 2 etter landsvikanordningens § 11 i 10 år. [...]

Høsten 1943. Jeg var knapt 16 år og reisen til det ukjente begynte. En avdeling, - senere tilsluttet Skijegerbatalion "Norge" var på vei med trosskipskipet "Monte-Rosa" fra Oslo til Aarhus i Danmark. Fra Aarhus gikk turen videre med tog til Sennheim i Elsas. Etter knapt 14 dagers militærutdannelse, reiste vi videre gjennom Tyskland til den lille vakre byen Hallein ved Salsburg i Østerrike. Der begynte den virkelige militærutdannelsen, som var både hard og lærerik og under tysk ledelse.

Blant oss var også to gutter i 20 års-alderen. De gikk under navnet *Grini-guttene*. Navnet var oppstått fordi de tidligere var arrestert av tyskerne pga. en eller annen forseelse og plassert på Grini. For å slippe fengselsstraff, hadde de meldt seg frivillig til vår bataljon. Begge ble siden tilsluttet 3. kompani, og var blant de savnede etter kampene på Kaprolat i juni 1944, og ingen har hørt noe om dem siden.⁵⁶

Etter ca. 2½ måneders utdannelse, reiste vi til Danzig (Polen). Planene var å reise omgående videre med båt fra Danzig til Finland. Pga. difteri, ble vi i Danzig til over nyttår. De fleste av oss feiret da sin første jul i et fremmed land. Videre med båt fra Danzig til Aabo i Finland. Derfra med tog til Ouloborg (Oulo), med avlusing og fortsatte den harde utdannelsen i ca. 14 dager. Derfra gikk turen med busser nordover til Karelien/fronten. Vi bodde vekselvis i bunkere og telt. Gradestokken kunne vandre under -30°. Gikk milevis på ski under våre jaktkommandoer. Våre oppgaver besto hovedsakelig i å oppklare hvor fienden befant seg, kom sjelden i direkte kontakt med fienden, og hadde kun noen få falne og sårede.

Det hadde tidligere oppstått noen mindre rivninger pga. det blandede språk norsk-tysk. I begynnelsen av april fikk vi en norsk bataljonsjef.⁵⁷ Han var overført fra Regiment "Norge". Hadde krigserfaring og norsk førkrigsskole. Bataljonen besto nå av 3 vanlige kompanier og et stabskompani. Det ble norsk befall over hele linjen. [Med unntagelse av noen få tyske og østerrikske gruppeførere.⁵⁸] De hadde erfaringer fra fronter og var velkvalifiserte med krigsskolen i Tölz. Noen hadde også førkrigs befalskole fra den norske hær.

Vår bataljon, som var tilsluttet den 6. SS-Gebirgsdivisjon "Nord", overtok i april den nordligste del av den sammenhengende front, hvor støttepunktene *Hasselmann* og *Kaprolat* tilhørte. 2. kompani tok over *Hasselmann*. Dette støttepunktet lå på nordbredden av Jeletjøsero, en innsjø i Ifä-Karjala, nær Kola-halvøya, og ca. 30 km vest fra Kvitehavet.⁵⁹ "Jelet" var ca. 800 m brei, og hvor de få overlevende fra *Hasselmann* svømte over etter kampene i juni-44. Den siste som svømte over "Jelet" den gangen, var en ung gutt, Sigmund, fra en av dalene på Østlandet. Han forteller fra den gang:

[Her følger et sitat på 15 linjer fra en eldre, nå ukjent versjon av Sigmund Vigerusts manuskript, (siste redaksjon forfattet 1968-69),

⁵⁶ Den ene var Einar Helge Hansen (1922-1944) fra Gjøvik, jf. *Norsk Fangeleksikon. Grinifangene* (Oslo, 1946), fangendr. 178 (år 1941).

⁵⁷

⁵⁸ Tilføyelse i marginen.

⁵⁹ Siste setning ser ut til å være lånt fra Sigmund Vigerust.

Den andre kan være en av dem på vedlegget.

Page No. 1
30/09/94Skjegere som skal ha sittet arrestert p) Grini
da de meldte seg

Etternavn, fornavn:	Født:	Adresse:	P.nr:	Poststed:	Meldt:	Enhet:	POW: F/D	Diverse opplysninger:	Bil
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	---
NICOLAYSEN, HENRY	120115	OSKARSGATE 38	3700	SKIEN		N1 N3 VB SOV F		FORSVANT.. 440906/ SS-PZ.GREN/ "DRO UT GRUNNET FAMILIETRAGEDIE - KONA FLØY MED TYSKERNE"/ HADDE 2 BARN/ OMKOM I SOVJETISK FANGENSKAP/ HUSTRU BORGNY/ SATT PÅ GRINI/ NATEDAL SIER AT EN MED DETTE NAVN FALT VED TAGAPERE...STALINGRA	044
NYGAARD, THOMAS SKULLESTAD	240116		3190	HORTEN		SKIB		SATT SOM GISSEL PÅ GRINI TIL 27/5-44/ DERETTER DRO HAN TIL SKIB/ STAKK AV TIL SVERIGE JAN45	

som begynner med "Russerne hadde bare fått med seg ..." , og avslutter med "siden jeg tjuvlånte noen centimeter da jeg meldte meg frivillig 16 år gammel".]

Vi i 3. kompani overtok Kaprolat som lå isolert på en skogkledd åsrygg litt nord for Hasselmann, og med vann både mot nord og sør. Mot sør lå "Banansjøen". Den eneste forbindelse mellom støttepunktene var en smal gangsti gjennom skogen med sammenspikrede tømmerstokker over de verste myrstrekningene.

Axel som kom fra Møre-kysten, ble vår kompanisjef.⁶⁰ Han hadde førkrigs befalskole og nettopp avsluttet krigsskolen i Tölz. Før han ble vår kompanisjef, var han troffssjef i et tysk regiment. Axel var meget godt likt av oss "gutta". Under kampene på Kaprolat ble han meget hardt såret av en granatsplint i underlivet, - men så lenge telefonforbindelsen med bataljonen var i orden sendte han regelmessig melding om kampens utvikling. Axel var blandt de som aldri kom tilbake.

Rundt Kaprolat var det et snauhogget ca. 100 m bredt felt for utsyn og skuddfelt. I vest, ved foten av Kaprolat lå feltvakten *Wiesel I*, som besto av en bunker med maskingeværstilling. Bunkeren lignet nærmest på en halvt nedgravd tømmerkoie med plass til ca. 10-12 mann. Bunkeren var laget av solid karelsk tømmer og kunne tåle en trykk fra de minste granatkasterne, men ikke mot tyngre artilleri.

I en naturlig senkning midt på åsryggen Kaprolat lå kompanibunkeren, sanitetbunker, feltkjøkken og en granatkasterstilling med 2 granatkastere av mindre kaliber. Forruten disse var det 5-6 bunkere, hvor de fleste hadde overbygde eller åpne maskingevær eller maskinpistolstillinger. Vår bataljon var blitt en del redusert etter hvert, - spesielt i midten av juni når ca. 150 mann fra det 1.ste politikompani reiste til Norge. Under angrepet mot Kaprolat besto 3.komp. av ca. 60 mann.

I begynnelsen av juni fikk Kaprolat besøk av Divisjonskommandøren, general Krüger, med sin stab. Etter generalens besøk og på grunn av den aktivitet russerne viste rundt våre støttepunkter, gikk det rykter om tilbaketrekkninger. I steden ble våre stillinger bygget ut. I begynnelsen av juni overtok Aufklärungsabteilung's sjef, Albrech, også kommandoen over Skibatalion Norge, da den norske bataljonssjef uheldigvis var på en tjenestereise til Norge. Det er derfor store muligheter for at meldingene fra våre kompanier om de russiske forberedelser, ikke ble tillagt den vekt de tilkom og ført videre med tilstrekkelig kraft, slik at kompaniene ble trukket tilbake.

St.Hans-dagen fikk vi besøk fra batalionen. De hadde med seg ekstra proviant, bl.a. sjokolade, karameller og brennevin. Spesielt minnes jeg karamellene. Som på 17. mai. hadde kompanisjefen tillatt reist en mai-strang, og vi kappedes om å hente ned de godsakene som hang der oppe. Det ble tent bål. Østerikeren, Platzek⁶¹, kom opp fra Wiesel I med sin gitar. St.Hans-aften skulle feires med sang og musikk på god norsk vis.

Angrepet mot Kaprolat begynte ved 4-5 tiden, natten til 25. juni. Det regnet og blåste en kald nordavind. Angrepet kom først mot feltvakten Wiesel I. Men det var lite de få der nede kunne stille opp med mot den

⁶⁰ Axel Steen fra Kristiansund N, f. 1915, d. 26.6 1944.

⁶¹ SS-Unterscharführer Platzek ledet om morgenen 26.6 "Wiesel II", jf. Karl Schöppts Gefechtsbericht 10.7 1944.

kraftige bomberkasterild og det russiske infanteri som myldret fram. Noen få av de overlevende kom seg opp til selve høyden, deriblandt Hans, fra Nord-Norge⁶². Han var blitt såret av et skudd eller splint i maven. Hans kom aldri tilbake.

Som ved et mirakel hadde den 17-årige Kåre⁶³, som kom fra østlands-området, overlevd angrepet mot Wiesel I. Han var helt uskadd og vandret omkring i de nesten uframkommelige skog- og myrområder, inntil han etter ca. 4-5 dager ble tatt til fange av en kvinnelig russisk avdeling i nærheten av Murmansk-banen, ca. 30 km lenger nord-øst. Han kom tilbake til Norge etter ca. 1½ års fangenskap. Jeg traff Kåre for knapt 1 år siden. Det var da ca. 42 år siden vi så hverandre sist.

Våre to støttepunkt var plutselig omringet av et helt russisk regiment, som først angrep mot Kaprolat og siden mot Hasselmann. Kompanisjefen kunne meddele at forsterkninger var underveis mot oss, men det viste seg siden at de ikke klarte å slå seg gjennom, da det myldret av russiske poster og de måtte trekke seg tilbake.

Under et av de russiske angrep ble jeg lettere såret i venstre hånd. Jeg kontaktet kompanibunkereren som var omgjort til bunkereren hvor de sårede kunne henvende seg. Sanitetbunkereren var blitt for liten pga. det store antall sårede. Etter at jeg var blitt forbundet og kom ut fra kompanibunkereren, så jeg en gutt på min egen alder. Han var dødelig såret av en splint i hodet.

Etter dette ble alt som en ugjennomtrengende tåke av angst og fortvilelse. Jeg klarte ikke mer. Jeg husker ikke stort, før jeg var kommet ned til badstuen som var bygget tidligere på våren. Her ble jeg liggende, hvor lenge minnes jeg ikke. Etter å ha krøpet og løpt forbi "Banansjøen", kom jeg til den tette skogen. Etter 2-3 døgns vandring gjennom den karelske skog og myrområde, møtte jeg 2 overlevende fra Hasselmann. Den ene var Åge, fra Oslo-området⁶⁴. Han var blitt såret, men den andre, Ferdinand, fra Vestfold⁶⁵, hadde hjulpet Åge, helt fram til de tyske stillingene ved AA (Aufklärungsabteilung) ca. 20 km syd/øst fra Hasselmann, hvor vi fikk legehjelp.

Etter noen dager ved AA, ble jeg kjørt med bil til Oulu. På veien passerte jeg Jeletjosero med utsikt over til Hasselmann og Kaprolat. Det steg en tett røyk opp fra støttepunktene. Må innrømme jeg gråt. Jeg trodde den gang jeg var den eneste overlevende fra Kaprolat.

Senere fikk jeg vite at to små grupper klarte å slå seg ut fra Kaprolat. Den ene syd til Hasselmann og fortsatte under kampene der. En av dem var østerrikeren Tony Kern. Han ble en av de få overlevende og er idag bosatt i sin hjemby Innsbruck i Østerrike.

Den andre gruppen var på 6 mann. En av dem var Rolf, fra en liten bygd i utkanten av Oslo.⁶⁶ Han var truffet av flere splinter i ene foten og i hodet og var blitt meget dårlig. De drøftet planene om å dra videre. Rolf skjønnte det ville bli en anstrengende tur. Han ba om å få bli igjen, for ikke å sinke de andre. Han hadde vært fast bestemt på å ta sitt eget liv for ikke å komme

⁶² ? Hans Hanssen fra Tromsø, f. 1922, d. 25.6 1944. *Se Hanssen på Vedlegg s. 23*

⁶³ ? Kaare Nygaard fra Oslo, f. 1925 (18 år), eller Kaare Ørbeck fra Elverum, f. 1926 (18 år), kanskje den siste?

⁶⁴ Åge Floberg.

⁶⁵ Ferdinand Lillholdt.

⁶⁶ Rolf Bergsten fra Hakadal, f. 1923.

*Se vedlegg - fornavn Kåre eller Kaare
for Horten. f. 1914 DØD ETTER KRIGEN I HAMBURG
for HORTEN f. 1924 (Hos meg skrevet LILHOLT)
Jeg har BREFSTEEN*

Page No. 1
30/09/94Skjegere som het KÅRE eller KAARE
og overlevet krigen

Etternavn, fornavn:	Født:	Adresse:	P.nr:	Poststed:	Meldt:	Enhet:	POW: F/D	Diverse opplysninger:	Bil
AARESKJOLD, KAARE	250618	SKOLEVEIEN, TJENSvoll	4000	STAVANGER	430301	SKIB2		BROR AV BJARNE/ SØKER OPPLYSNINGER OM BJARNE - SOM DØDE I SOVJETISK FANGENSKAP	
BEKKEVOLD, KÅRE	250102	GRØNRUPSGATE 6	3080	HOLMESTRAND	430316	W SKIB PO2		LASTEBILEIER, DROSJEEIER/ POLITI-UTDANNET/ VAR PÅ MØTE I HJELPEORG SEP85 SAMMEN MED KÅRE MADSEN	
BERGER, KAARE	221010	LOUISESGT 15 B III	0169	OSLO 1		W SKIB PO2	D	TJEKKOSLOVAKIA? SVEITZ? PULJE V/ AUERBACH SOMMEREN 43/ TIDLIG SÅRET/ EKII / USCHA/ DIREKTØRSTILLING VED NESTLE I SVEITS	OS
BRUNVÆR, KÅRE	221031		8090	VÅG	4205	L N SKIB	D	FRA VÅG I STEIGAN/ OMTALT I "LOFOTPOSTEN" 6/12-45/ ETTER KRIGEN KJØPMANN I VÅG I STEIGAN/ MOR:KAROLINE	
ESKELUND, KÅRE HERMANN	100303	DRAMMENSVEIEN 600 D	1480	SLATTUM	430312	N2 SKIB PO2		DRAMMEN? OSLO?/ MELDTE SEG MARS43/ I FINLAND TIL MAI44/ SE FURULUND/ HUSTRU RIGMOR (UTYDELIG)/ 2 BARN 7 MND OG 3 ÅR/ OMTALT I AFTENPOSTEN 460116	
HAGEN, KÅRE	22		7084	MELHUS		L N10 SKIB1		GÅRDBRUKER/ KILDE T RØNNING/ OK APR90/ BROR AV MARTIN/ ØNSKER KONTAKT/ BREV I 1990 BLE IKKE BESVART/ LEGIONENS REKRUTTKP I MITAU/ OK MAI93	OS
HANSEN, KAARE KRISTIAN	240528	TØRKOP, SVELVIKVEIEN	3000	DRAMMEN	4303	SKIB PO2		SV-POLITIKER?	
MÆRE, KÅRE ARNULF	190608		7710	SPARBU	430410	N2 SKIB PO2		BROR AV PEDER/ KANSKJE TUFT KJENNER FORNAVN MV/ KILDE T RØNNING	
NORDBOM, KÅRE	190717	NORDKAPPGATA 7	0479	OSLO		SKIB		NÅDDE STØTTEPUNKTET SASJAJEK ETTER 3 UKER I SKOGEN	
RICHARDSEN, KAARE ARVID			8000	TROMSØ		W SKIB	D	RGT NORDLAND/ FRA TROMSØ/ TJENESTE I 14 MND/ OMTALT I "TROMSØ" 30/4-46/ ØSTMEDALJEN/ DØDE 1953/ OMTALT I FOL NR 40/53	
SEEM, KAARE	240103	E. MOGENSØNS VEI 8 B	0596	OSLO	4410	SKIB		UNGDOMSLEDER NSUF/ FRA GRONG/ MELDTE SEG HØSTEN 44/ VAR ENDA UNDER UTDANNING VED KAPITULASJONEN/ ADR OK 1991	
SKJELLAUG, KÅRE ARNE	181009		3740	LUNDE	410723	L14 SKIB PO2		DIM 430520/ TIL FRT 420225/ BROR AV OLAV	
SØBERG, KAARE	231101	GRANLY	2323	INGEBERG	4208	L N SKIB		TIDL:TRONDHEIMSVEIEN 391/ VAKTMESTER HØYRES HUS, KALBAKKEN/ FRA VANG H/ JUGOSLAVIA/ PAK	O
VIK, KÅRE						SKIB		FRA NORD-TRØNDELAG	
ØRBECK, KÅRE	200126	AXEL KIELLANDSGT 19 B	2000	LILLESTRØM		SKIB3	SOV	SAVNET 440625/ TATT TIL FANGE KAPROLAT/ FØDT 1926? KOM HJEM 460409/ VAR MELDT FALT? I FLERE LEIRE/ STALINGRAD HVOR MANGE NORSKE FANGER DØDE/ VEIDE 38 KG/ US-LAS I HAMBURG/ SS-JEGER/ FRA ELVERUM/ OK AUG92 IFLG STRØMSENG	O

i fangenskap. Før de vandret videre og fordi et skudd ville varsle russerne, fikk han et barberblad av en av de andre. De kom fram til en finsk avdeling 10-12 dager senere ca. 30 km lenger vest. Hadde levd av planter og årsgamle bær og var meget forkomne.

Rolf, - han skar over pulsåren og ventet på døden. Men, - det går ikke alltid som man vil, - det fikk jeg selv erfare, sier Rolf i dag. En tilfeldig russer hadde funnet han nesten 14 dager senere, mer død enn levende. Etter litt mat og pleie, kviknet han til igjen og kom i fangenskap. Rolf var blandt de få som senere kom hjem fra fangenskapet. Den siste kom hjem først etter 10 år.

Etter nesten 3 døgns kamper og med en tidobbelt overmakt med støtte av artilleri og granatkastere, klarte angriperne å besette støttepunktene Kaprolat og Hasselmann.

142 var savnet da kampene var over⁶⁷, blandt disse var det vel 40 unge gutter fra 16-18 år. Dermed hadde Skijegerbataljonen Norge det største enkeltstående mannefall en enkelt norsk avdeling hadde under 2. verdenskrig, felttoget og krigen i Norge og de frivillige på de alliertes side medregnet. (Dette er bekreftet av bl.a. major Svein Blindheim, norsk-frivillig på alliert side, og en av krigsheltene fra kompani Linge.)

Midtsommer over Kaprolat, der var ingen følelse av natt. Det var kun i de halvt nedgravde bunkere vi kunne få en følelse av nattemørke, men selv der kunne solstrålene trenge inn gjennom skytteskårene. Måtte den samme sol bringe en hilsen til de guttene som ble igjen, hver gang sola sender sine stråler og varme over Kapreolat og Hasselmann. Ja - hvor som helst, hvor de tusener av nordmenn ble igjen, etter å ha gitt sine liv for en sak de trodde på. - Uansett hvilken side de kjempet på. Måtte vi andre - vi som fikk leve - vise vår respekt for dem - og minnes dem, både i våre tanker og handlinger.

⁶⁷ Hvis tallet 142 er rett, og den trykte navnelisten i Germaneren sept. 1944 på 135 mann er komplett, gir det oss et resultat på 7 ikke-norske menn, dvs østerrikere.

3. Yngre intervju

3.1 Intervju 1990 med Trygve Jensen, Bodø

Gjengitt i utdrag etter Trond Antonsen: Lurt til å kjempe på feil side. Intervju med Trygve Jensen (64) fra Bodø, *Nordlys* 28.4 1990. 2 sider [I]; samme forf.: - Mange forsto ikke. Intervju med Trygve Jensen og major Svein Blindheim, *Nordlands Framtid* (?), lørdag 28.4 1990, s. 26 [II]; samme forf.: Et helvete på Kaprolat, samme sted, s. 26 [III].

I

[...] I desember 1943 var han blitt alpejeger, på tur mot Oulu i Finland. Der ble han utdannet til felt-telefonoperatør. [...]

Kaprolat

Kaprolat-festningen var en kile fram mot Murmansk-banen. Jeg var flere ganger med på sabotasjer mot denne jernbanen. Russerne brukte aldri lang tid på å reparere sporet, etter våre sprengninger, sier han.

Jeg bodde i bomberkasterbunkeren. Vi var et helnorsk kompani og vi holdt godt sammen. Men da russerne satte inn stor-angrepet mot oss hadde vi ingen sjanser. Vi var rundt 500 mann, de var antagelig rundt 20.000. De kom som i bølger. Etter hvert som de fremste falt, fulgte det stadig nye. Da jeg ble tatt til fange 26. juni 1944 var vi omringet. Jeg var nesten alene igjen i live og omtrent uten ammunisjon, sier Trygve stille. [...]

Ni soldater, av 150, i Trygves kompani ble tatt til fange av russerne, resten ble drept. Bare tre av de ni som ble tatt til fange overlevde fangenskapet. [...]

Da vi ble tatt til fange og ført over til russerne, ble alle sammen stilt opp i en ring. En russisk soldat satt på en "maskingevær-tallerken". Klar til å svinge seg rundt. Klar til å skyte oss alle. Jeg lukket øynene og hele livet gikk som revy inne i meg. Jeg skulle dø. Det eneste jeg håpte var å bli forskånet for pine. I sekundene mens vi alle ventet at salven skulle starte, hørte vi plutselig en kraftig stemme som ropte noe på russisk. Jeg slo opp øynene og så en rødmusset offiser. Han hadde avverget eksekusjonen, sier Trygve Jensen.

Offiseren kunne svensk og han spurte hvor de kom fra og om de var interessert i å jobbe for Sovjetunionen. Lettet svarte de ja til det. Trygve og de andre ble ført bort til avlusing. [...]

En finnmarking som ble tatt til fange sammen med Trygve meldte seg straks til tjeneste for russerne. Trygve var lei av krigen. Han tenkte bare på å slippe den.

De ble ført til en oppsamlingsleir utenfor Leningrad, der han var i et halvt år. Derfra videresendt til en arbeidsleir ved byen Tambov 500 kilometer sør-øst for Moskva. [...]

I juli 1945 fikk Trygve beskjed om at løslatelsen var nær. Sammen med åtte andre nordmenn måtte han gå inn til byen Tambov, der det ventet et tog på dem. [...]

Han kom til Norge på høsten 1945. Først ble han plassert på Grini, men fikk lov til å reise hjem. Trygve ble satt inn på Bodø kretsfengsel 24. desember 1945. Han ble dømt til 18 måneders fengsel. [...]

III

De norske frontkjemperne gjennomgikk et helvete på østfronten. Trygve Jensen var med i kampene om Kaprolat, en høyde i Øst-Karelen. Kampene der regnes blant de hardeste under andre verdenskrig. Det omkom 150

nordmenn ved Kaprolat. - Så mange nordmenn har aldri falt i kamp noen gang, sier historiker og tidligere major Svein Blindheim til Nordlands Framtid.

Målet med fronten i de midtre delene av Finland var i første rekke å nå fram til Murmansk-banen for å avskjære forsyningene. Fra Kaprolat-høyden kunne de norske frontkjemperne høre forsyningstogene på vei til Leningrad-avsnittet. Kaprolat var en kile fram mot jernbanen. Det var i følge Trygve Jensen 18 kilometer tilbake til depotet. Da russernes storangrep kom, hadde Trygve og de andre ingen muligheter til å få inn forsyninger. Russerne hadde vært helt passive på denne delen av fronten fram til St. Hans-tider i 1944. Den norske bataljonssjefen var på permisjon, det samme var en rekke av soldatene. I tillegg var noen såret. Det var 500 som skulle holde Kaprolat og 20.000 som angrep.

Det kom to tyskere fram til det helnorske kompaniet. De skulle lede artilleriet. Den ene fikk bombesjokk og var helt ubrukelig. Den andre rett og slett stakk av! Russerne kom inn som i bølger. De hadde folk nok. De kom fra alle kanter, ja de var som maur. Da det siste angrepet kom var vi neppe mer enn 30 mann på høyden. [Da] Jeg ble tatt til fange 26. juni var jeg nesten fri for ammunisjon og det var nesten ikke flere i live på tysk side, sier Trygve.